



Vrell Joseph, Landsturmmann bei einem bayer. Ersatzregiment. Er wurde am 12. Nov. 1879 in Hohen, Gem. Haldenwang, geboren und bewirtschaftete in seiner Heimat ein landwirtschaftliches Anwesen, bis er am 1. Juni 1917 einberufen wurde. Als er am 2. Okt. 1917 ins Feld kam, ließ er Frau und fünf Kinder in der Heimat zurück. Schon am 12. Nov. 1917 opferte er in Galizien sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Huber Joseph Hermann, Soldat im Inf.-Rgt. Nr. 124. Er wurde in Füssen am 4. Juli 1898 geboren und arbeitete bis zu seiner Einberufung, die am 22. Sept. 1916 in Weingarten erfolgte, in der dortigen Maschinenfabrik. Am 15. Juli 1917 kam er an die Front. Bei den schweren Kämpfen in Flandern erlitt er am 5. Sept. 1917 den Tod fürs Vaterlande. R. I. P.



Bracht Franz Anton, Soldat im 12. bayer. Inf.-Rgt., geboren in Frankenried am 28. Juli 1880. Er betrieb in seiner Heimat ein landwirtschaftliches Anwesen. Als er am 25. Sept. 1915 ins Feld zog, ließ er dort Frau und drei Kinder zurück. Durch seine Tapferkeit verdiente er sich das Eiserne Kreuz 2. Kl. Am 13. Okt. 1917 starb er in Flandern den Heldentod. R. I. P.



Hildebrand Gotthard, Kanonier im 1. bayer. Fußart.-Rgt., geboren am 30. Januar 1872 in Kellmünz. Er hatte sich als Malermeister in Kempten niedergelassen, wo er daneben das Amt eines zweiten Vorstandes des Turnvereins und Kompagnieführers der Feuert. Feuerwehr bekleidete. Am 2. Jan. 1917 kam er an die Front. Bei den schweren Kämpfen in Flandern erlitt er am 30. Okt. 1917 bei Kaethnithoek den Heldentod. Er trug als Anerkennung seiner Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse. In der Heimat trauern eine Witwe und vier Waisen um den Gefallenen. R. I. P.



Spieler Felix, Armierungssoldat im 3. bayer. Armierungsbataillon, 2. Komp., geboren am 2. Juni 1875 in Kargen, Gem. Niederkaufen. Er hatte 1898 bis 1900 beim 20. Inf.-Rgt. aktiv gedient und hatte sich dann in seiner Heimat als Schneider niedergelassen. Er wurde am 1. Mai 1917 einberufen und kam mit einem Armierungsbataillon ins Feld. In Nordfrankreich opferte er sein Leben dem Vaterlande. Eine Witwe und drei Waisen trauern um ihn. R. I. P.



Krumm Andreas, Soldat im 3. bayer. Inf.-Rgt. Er wurde in Romatsried, Gemeinde Eggenthal, am 16. Mai 1888 geboren und war vor seiner Kriegseinberufung am 1. Juni 1915 als Schweizer in Oberbeuren tätig. Am 19. Okt. 1915 kam er vor den Feind. Bei den Kämpfen in Flandern ließ er als zweites Kriegsoffer der Familie in der Nähe von Zonnebeke am 5. Okt. 1917 sein Leben für das Vaterlande. R. I. P.



Scheufele Ignaz, Soldat im 19. bayer. Inf.-Rgt., geboren am 14. Okt. 1894 in Schweighausen. Er arbeitete bis zu seiner am 28. Januar 1916 erfolgten Kriegseinberufung als Bäckergehilfe in Weinried. Am 17. Juli 1916 rückte er von Neu-Ulm aus ins Feld. In der Bukowina opferte er am 29. Juli 1917 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Bernhard Joseph, Soldat im 16. bayer. Inf.-Rgt., geb. in Weissen, Gde. Simmerberg am 29. März 1895. Auf seinem heimatlichen Ökonomieanwesen war er bis zur Kriegseinberufung, die ihn am 21. März 1916 nach Lindau befahl, beschäftigt gewesen. Er rückte am 29. Juli 1916 an die Front. Bei den schweren Kämpfen in Flandern erlitt er am 9. Okt. 1917 den Heldentod. R. I. P.



Spieler Aurel, Krankenträger im 20. bayer. Inf.-Rgt., geboren am 6. Jan. 1892 in Lindenberg im Allgäu. Er war vor Kriegsausbruch als selbständiger Dentist in Immenstadt und wurde am 12. Okt. 1914 einberufen. Für eine freiwillige Meldung zur Bergung von Verwundeten aus dem heftigsten feindlichen Artilleriefeuer wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Dabei wurde der Tapfere durch einen Granatsplitter im Rücken verwundet. Er wurde in das Kriegslazarett nach Lille verbracht und ist dort am 15. Sept. 1917 seiner Verletzung erlegen. R. I. P.



Walch Rudolf, Kanonier in einem bayer. Fußart.-Rgt. Er wurde geboren am 11. Okt. 1890 am Stadtwieherhof bei Kempten und war auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern tätig, bis er am 5. Febr. 1917 nach Mainz einberufen wurde. Nach seiner militärischen Ausbildung kam er am 3. Juli 1917 ins Feld. Bei einer schweren Abwehrschlacht in Flandern traf ihn schon am 21. Juli ein Granatsplitter in den Unterleib, der seinen Tod herbeiführte. R. I. P.

Allgäuer Kriegschronik

1919 Druck und Verlag der Jos. Köfel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1919

Lieferung 143

Monatlich erscheinen zwei Lieferungen zu je 20 Seiten.

Lieferung 143

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Der Durchbruch von Tolmein und seine Folgen. — Erlebnisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg. — Unsere Soldaten im Felde. — Der Schützengraben von Dompierre. — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Kleine Chronik. — Eisernes Kreuz. — Unsere Helden.

Der Durchbruch von Tolmein und seine Folgen.

Die 12. Isonzoschlacht.

Elf Schlachten waren am Isonzo geschlagen. Ströme von Blut waren geflossen. Geringer Geländegewinn war das mit ungeheuren Blutopfern erkaufte Ergebnis für den Angreifer. Die 12. Schlacht sollte den tapferen Verteidiger zu Boden werfen, sollte die letzte, die Entscheidungs-

das Weltgericht: Die Züchtigung des Verräters am Dreibund! Namen sieggewohnter Führer leuchten auf: General Otto von Below führt die deutsche 14. Armee über die Alpen; Krafft von Delmenstingen, der Schrecken Rumäniens am Roten Turmpass, ist sein Generalstabschef; Major Freiherr von Willisen ist sein tapferster



Flüchtende Italiener-Familien.

schlacht werden zum schnellen Siegeszuge nach Triest. Darübert Germanenfäuste an Italiens Grenzmauer. Gewaltige Schläge zerhackten die Tore. In wenigen Stunden und Tagen stürzt das Werk zweieinhalbjähriger Blutarbeit Italiens in Trümmer. Reste einer vernichteten Armee fliehen in die oberitalienische Tiefebene. Deutschland und sein Bundesgenosse hegen den Feind hinter den Tag- und Nachtlied. In ehernen Strichen zeichnet die Weltgeschichte

tiger, unermüdetester erster Generalstabschef. Angriffsfrohe Divisionen, Preußen, Bayern, Württemberger, folgen den bewährten Generalen v. Stein und v. Berr, brave österreichische Divisionen ihren Generalen v. Krauß und v. Scotti über die schneebedeckten Gipfel der Julischen Alpen. Im Becken von Krainburg und nördlich der Karawanken waren die Angriffstruppen der 14. Armee versammelt worden.

Die Vorbereitungen.

Während in Flandern die Schlacht ihre Fortsetzung nahm und im Osten die deutschen Linien über Miga hinaus vorgeschoben wurden, gingen in aller Stille, aber bei angestrengter Arbeit, die Vorbereitungen zur Offensive gegen Italien vor sich. Einige Wochen lang rollten unausgesetzt die Züge mit Truppen und Material auf der Tauernbahn nach Süden. Von Nordosten her führt in die Gegend von Tolmein nur eine Bahn, die zur Herbeischaffung alles dessen, was zu einer großen Offensive notwendig ist, bei weitem nicht genügt. So wurde der Hauptverkehr auch im Save-Tal abwärts bis nach Krainburg und Laibach geleitet, wo das Laibacher Becken Raum zur Entwicklung bot. Von da aus mußte der Landmarsch über die wenigen Bergstraßen durch die südlichen Ausläufer der Karawanken zwischen Bischoflack im Save-Tal und Tolmein im Fionzo-Tal angetreten werden. Diese Bergstraßen zwängen sich in ungezählten, engen und steilen Windungen durch die Flußtäler und Wildwassertobel, denen sie sich anschlössen. Sie sind oft so schmal, daß breitspurige Fahrzeuge enge Wegestellen nur mit größter Vorsicht passieren können. Auf der einen Seite steigt die Felswand steil an, auf der andern braust tief unten der Bergbach. Wehe dem Fahrzeug, das bei Nacht dem Rande zu nahe kommt! Es reißt im Sturze Pferde und Fahrer in den todbringenden Abgrund. Auf großen Strecken ist ein Ausweichen zweier Fahrzeuge auf diesen Wagen unmöglich. Die Zeiten für den Verkehr in westlicher und der entgegengesetzten Richtung mußten daher von der Armeeleitung genau festgesetzt und geregelt werden.

Der Transport der Artillerie, insbesondere der schweren Geschütze, stellte an Mannschaften und Pferde die größten Anforderungen; doch wurde mit vereinten Kräften die Arbeit glücklich bewältigt. Das Wetter half kräftig mit, unseren Aufmarsch zu verschleiern; wochenlang ließ der Himmel seine Schleusen offen, so daß auch kein Faden am ganzen Leibe trocken blieb. Eine Aufklärung durch Flieger war dadurch unmöglich gemacht. Andererseits aber verwandelten sich die Straßen in Schlammbäche und die kleinen Bergtäler in schäumig schäumende Wildwasser. Der Verkehr wurde dadurch bedeutend erschwert.

Die Tauernbahnstrecke von Villach bis Görz war vor der Offensive in Betrieb bis Gravoso, das zehn Kilometer östlich Tolmein tief in einem Flußtal eingebettet liegt. Weiter westwärts mußte alles auf der Achse befördert werden. Zu beiden Seiten der steilen und engenwunden Bergstraße von Kneza bis hinunter in die Tolmeiner Talebene wurde die Artillerie in Stellung gebracht. Munition wurde in Mengen vorgeschafft und bereitgestellt. Tag und Nacht ging der Verkehr vor vorne; Infanterie, Artillerie, Tragtierkolonnen, Lastautos, Österreicher und Deutsche in buntem Wechsel, in endloser Reihe. Der Aufmarsch durfte um keinen Preis eine Störung erleiden. Eine Behinderung desselben durch die italienische Artillerie fand nicht in nennenswerter Weise statt; nur Tolmein und

dessen Umgebung, sowie die Fionzotalstraße lagen unter stärkerem Feuer.

Auf den Höhen des Kavallaberges, die für Gefechtsstände und Artilleriebeobachtungen ausgezeichnete Plätze bieten, eröffnet sich ein prächtiger Ausblick auf das Angriffsfeld im Tolmeiner Becken. Von der Passhöhe bei Lubino senkt sich die Straße in langen Windungen zum Fionzo, dessen grünes Wasserband, von weißen Sandbänken eingengt, das Tal in weiten Krümmungen von Nord nach Süd durchschneidet. Von Nordosten her kommend verstärkt ihn, tief in den felsigen Boden eingeschnitten, die Tominska, ein frischer, klarer Gebirgsbach. Unter die überhängenden Steinwände seines Bettes, welche die feindlichen Granaten aufhalten, haben die Österreicher mehrstöckige Bretterbuden gebaut, die nunmehr auch unsern dort bereitgestellten Truppen willkommene Deckung bieten. Am Westufer der Tominska breitet sich in friedlicher Ruhe, hell von der grünen Umgebung sich abhebend, Tolmein aus, mit einer freundlichen Kirche, mit weißen Häusern, mit großen Fabrikgebäuden; rechts steigt kegelförmig der tannenbewaldete Schloßberg, mit einer Ruine gekrönt, zu mächtiger Höhe an. Über den Fionzo herüber grünen die dreifachen Wolfsbach, das einsame Kirchlein San Daniele, von Norden her Volarje, Kamno und Libussina; das dahinterliegende Karfreit ist durch eine vorspringende Bergkuppe dem Blick entzogen.

Vor Wolfsbach läuft die italienische Infanteriestellung, in langem Stellungskrieg gut ausgebaut, gegen den Fionzo her, fest westlich von Tolmein über den Fluß und zieht sich von da am Schloßberg vorbei auf den Gipfel des Mezli Berh.

Westlich des Tales steigen die Berge der Kolovratgruppe bis zur Höhe von 1200 Meter an; gegenüber erhebt sich im Norden der mächtige Gebirgsstock Ren. Hier oben auf den Bergen steht die feindliche Artillerie, verdeckt in den dichten Laubwäldern der Abhänge, hinter Felswänden, auf den Sätteln zwischen den einzelnen Gipfeln oder in Höhlen, die aus dem Felsen gesprengt wurden. Letztere führen nach tiefen Höhlen (italienisch caverna) den Namen Cavernenbatterien.

Hier nun, in diesem Talkessel, soll der Durchbruch angesetzt werden; die Infanterie steht in Bereitschaft, Minenwerfer und Artillerie sind überall in Stellung gebracht. Auf den Riesbänken der Tominska, den Auen des Fionzotales, den Abhängen des Tolmeiner Beckens, im Engpaß bei Lubino, auf den Hängen und Kuppen der anliegenden Höhen steht Geschütz an Geschütz.

Langsam, vorsichtig jedes sichtige Wetter ausnützend, schießen sich die Batterien ein. Der Feind darf nicht zu früh aufmerksam werden. Erst die kleinen und mittleren Kaliber, dann die 21-Zentimeter- und 30,5-Zentimeter-Mörser und zuletzt die 38-Zentimeter-Kanonen. Jeder einzelne Schuß weckt einen mächtigen Widerhall in den Bergen und bricht sich zehnfach an den steilen Felswänden.

Der erste Kampftag der Offensive.

Am Abend des 23. Oktober erteilte General von Below folgenden Befehl:

Der Angriff findet am 24. Oktober statt. Allgemeine Feuereröffnung 6.30 vormittags.

Der Oberbefehlshaber v. Below.

Diese knappen Worte sind klassisch und bleiben ein Musterbeispiel deutscher Generalstabsarbeit. Diese zwei Sätze bezeichnen den Abschluß einer Mienenarbeit an Gedanken, Plänen, strategischen und technischen Vorbereitungen. Sie bezeichnen den Beginn des Stoßes, der Ita-

die Infanterie der Schwesterwaffe diese Tat vergessen. Mit der Artillerie wetteifern die Minenwerfer. Nach rastloser Erkundungs- und Vorbereitungsarbeit (unter Leitung des Majors von Koeffing) schlagen deutsche Minen breite Straßen in die Hindernisse und zerstampfen ganze Stellungen. Zwei je 200 Meter breite Gassen durch das Hindernis verlangt allein bei Flitzsch eine Angriffsdivision. Trotz starken Nebels werden diese Bahnen in kürzester Zeit geschaffen. Entsetzen herrscht drüben in den Gräben, und grauenhaft ballen sich die Klumpen zusammen unter stürzenden Trümmern. Um 8 Uhr vormittags tritt zwischen Tolmein und Flitzsch die Infanterie zum



Italienische Artillerie drängt sich auf dem Rückzug an den Flußübergängen.

liens zweite Armee zu Boden schmetterte. Weltgeschichte von ungeheurer Tragweite liegt in diesen kurzen Worten, Weltgeschichte, erzwungen von deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen.

General von Below fordert die Höchstleistung der 14. Armee: Den Durchbruch des ganzen Stellungsweges im ersten Anlauf über die Berge der Alpen. Um 2 Uhr nachts am 24. Oktober beginnt ein vernichtendes Gasschießen gegen die feindlichen Batterieräume. Mit Tageslicht, gegen 6.30 Uhr früh, setzt ein verheerendes Wirkungsschießen der Artillerie und Minenwerfergruppen ein. Mustergiltige Vorarbeiten für den Artillerieaufmarsch, für das Einschleichen und das Wirkungsschießen kommen zur Geltung und bahnen der Infanterie die Straßen zum Angriff. Über alles Lob erhaben sind diese Vorbereitungen des Generals von Berendt. Niemals wird

Angriff an. Bereits 2 Uhr nachmittags hat die Gruppe Krauß auf dem rechten Armeeflügel die Stellungen am Kombo gestürmt. In tapferem Anlauf stürmt österreichisch-ungarische Infanterie vom rechten Flügel der Gruppe Stein Stellungen in Linie Ren—Westhang des Mezli. Inzwischen dringt die deutsche Division Lequis auf der Talstraße von Tolmein ungestüm vorwärts. Rechts und links hält zwar der Feind beherrschende Höhenstellungen. Aber Nebelschwaden hindern die Fernsicht und den Blick in das Tal. Der Italiener ahnt nicht, daß tief unten deutsche Infanterie durchstößt auf Karfreit, daß bereits 1 Uhr nachmittags Kamno, bald nach 2 Uhr Jdersko am Fionzo erreicht ist. Die Grundlinie des ganzen Bergsystems von Ren zum Kolovrat wird eingerissen durch den kühnen Talmarsch der Division Lequis. Der linke Flügel der Gruppe Stein ergreift nach Überrennung der vorbereiten

Talstellung südwestlich Tolmein zusammen mit der Gruppe Verrier die feindliche Hauptstellung auf dem Kolovrat-Nücken an. Stürmende Infanterie klettert von der 160 Meter hohen Talsohle im feindlichen Feuer die steilen Hänge bis über 1000 Meter empor. Die Gipfel des Kolovrat bilden in dem stark befestigten Stellungsknoten bei Höhe 1114 den Schlüsselpunkt dieses ganzen Systems. Bereits am Nachmittag kann der Sturm gegen Punkt 1114 und das benachbarte Massiv des Haefnit angefohrt werden. Weiter südlich bricht die Stellung des Jezablockes im Angriff der Gruppe Verrier zusammen. Unablässig drückt der Südflügel der Armee (Gruppe Scotti) über den Grad Vrh gegen die Kette des Globocak vor. Eiserner Meißel hat General von Below angefohrt gegen die Felsblöcke der Julischen Alpen. Teutonenträfte bohren und schlagen, Löcher werden zu klaffenden Lücken. Wie eine ehernen Maschine arbeitet die Armee an den Granitwänden der Berge, frisst sich tief hinein durch Hindernis und Beton. Sie arbeitet genau nach Überlegung und Plan.

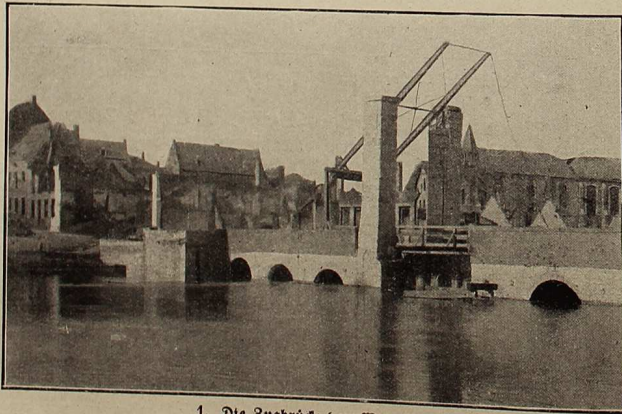
„Der Angriff findet am 24. Oktober statt.“ So lautet der Armeebefehl vom Tage zuvor. Am Abend des 24. Oktober ist das Flitscher Becken bis dicht östlich Saga geöffnet. Die Südhänge des Ken sind gestürmt. Karfreit im Jonzetal, die Höhenstellungen westlich und südwestlich Tolmein sind genommen.

Die Schlacht ist noch nicht zu Ende, aber der erste Tag war ein Sieg, ein voller Sieg.

Erlebnisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg.*

Abwechslung, Erholung und Erfrischung für den Pionier ist es, wenn er zuweilen Gelegenheit bekommt,

ein Stück vom Feind entfernt echte Handwerksarbeiten, wie einst im Frieden, ausführen zu können. Eine solche Arbeit stellt sich zum Beispiel auf Bild 1-4 dar, wo das Abtragen der haufällig gewordenen Zugbrücke von Warneton an der Ys bewerkstelligt wird. Interessant ist auch das Einbauen von schuflicheren Geschützständen. Bei



1. Die Zugbrücke von Warneton.

* Die folgende Schilderung gehörte eigentlich noch zu unserer früheren Artikel-Serie: „Erlebnisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg“. Wir möchten sie aber unseren Lesern wegen dieser Verspätung nicht vorenthalten, es jedem selbst überlassend,

Am zweiten Kampftag.

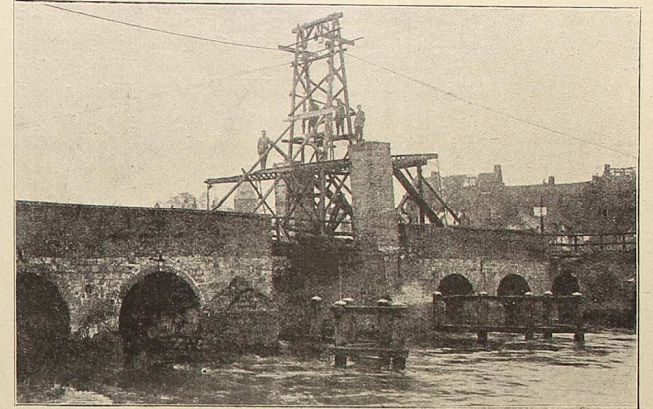
Der 25. Oktober erweiterte die Ziele der 14. Armee. Westlich und südwestlich Saga kämpften unsere Verbündeten und deutsche Jäger um die Höhen des Skutnik und tol. Der schroffe Gipfel des Stol wurde in tapferem Anlauf von einer k. u. k. Schützendivision erklimmt. Auf der Talstraße über Karfreit vorstoßende Divisionen sperrten seit Tagesanbruch das Natisone-Tal bei Robit und entwickelten sich mit Seilen gegen den Matajur-Nücken, den beherrschenden Stützpunkt aller rückwärtigen italienischen Stellungen. Schlesier erkletterten die steilen Hänge. Vor 23 Stunden hatten sie noch 16 Kilometer rückwärts tief unten im Tal um die vordersten feindlichen Gräben gekämpft. Jetzt stürmte 7.30 Uhr vormittags die 4. Kompanie des Regiments 63 unter Leutnant Schnieber die Felsgipfel des 1641 Meter hohen Matajur. Der kühne Sturmangriff brachte dieses ganze Stellungssystem zu Fall. Kaiserlichen Dank spendete der Oberste Kriegsherr für diese prächtige Tat. Den jungen Offizier schmückt der Orden Pour le mérite. Die ganze 4. Kompanie trägt das Band des Eisernen Kreuzes.

Inzwischen stürmte ein deutsches Korps nach heftigen Kämpfen den stark befestigten Punkt 1114. Ein herrlicher Angriff dieser ausgezeichneten Truppe über den breiten Rücken des Kolovrat rollte die ganze Stellung bis zum Gipfel des Kuk auf. Im kühnen Anlauf nahmen andere Divisionen die Stellungen des Jezablockes. (Schluß folgt.)

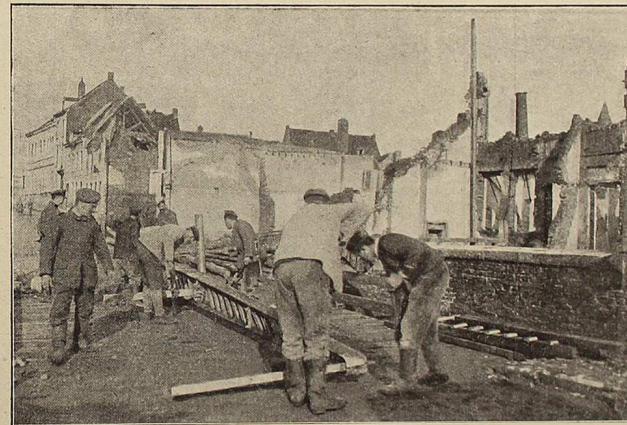
solchen Arbeiten lassen sich die Pioniere nebenbei von den Artilleristen in deren Künste und Geheimnisse einweihen, die Artilleristen lernen wiederum von den Pionieren, und so vergeht mancher sonst lange Tag sehr schnell in gegenseitigem kurzweiligen Berufsaustausch. Des Pioniers Leibspeise ist und bleibt das Sprengen. Die sogenannte „gelbe Villa“ von Warneton war den Engländern längere Zeit ein gutes Nichtziel und Orientierungsmittel. Darum er-

ging eines schönen Tages an die Pioniere der Befehl, die berühmte gelbe Villa zu zerstören. Natürlich durch Sprengen. Wie wenn eine Rotte verschnitzter Buben einen Schelmensreich ausführt, mit ähnlicher Freude und Eifer gingen die Pioniere an diese Arbeit und führten sie, wie Bild 5 u. 6 veranschaulicht, recht „vorsichtig“ aus.

Nun ein Wort über das Umziehen und Quartiermachen. Im Kriege ist eigentlich das Wandern etwas Selbstverständliches, und dennoch staunt und verwundert man sich doch jedesmal wieder, wenn das Wort Ablösung, Abmarsch durch die Reihen geht. So stark sitzt eben schon der Sinn für Geschäftigkeit in unserem Blute. Zudem bringt das Wandern besonders in den kalten Zeiten

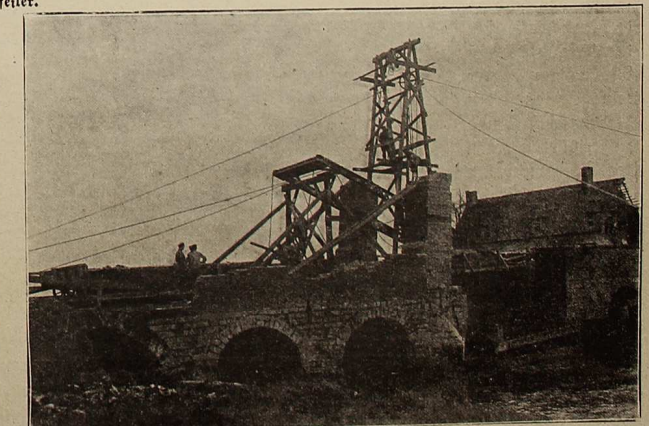


2. Gerät zum Abbau der Zugbrücke.



3. Abgebaute Eisenpfähle.

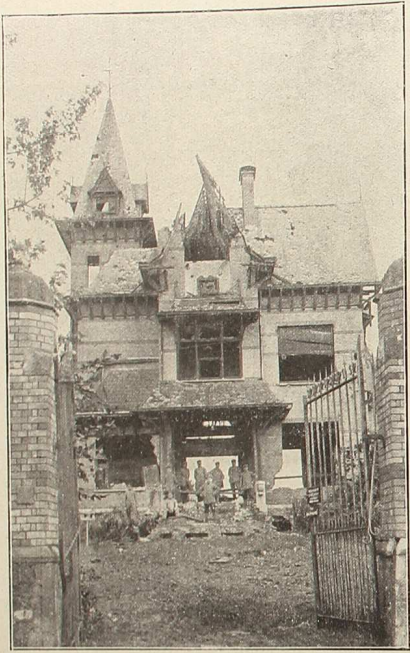
viel unangenehmes mit sich. In solchen Tagen gewinnt die liebe, teure Feldküche das höchste Ansehen, und wie die Henne ihre frierenden, hungrigen Küchlein wärmt und nährt, so sammelt die Feldküche ihre lieben Pionierlein um sich und wärmt und füttert sie mit gleicher Mutterliebe. Im neuen Wirkungsbereich angekommen, geht es sofort mit allem Eifer ans Quartiermachen. Und darin leisten die Pioniere ja Bewundernswertes. Die schönsten, saubersten, freundlichsten Quartiere sind immer die der Pioniere. Das kommt natürlich daher, weil jeder Mann irgend ein Handwerk kann und dieses gerade beim Herrichten eines warmen, wohnlichen Nestes mit besonderer Liebe ausübt. Vor allem wird alles Alte herausgerissen, dann die



4. Gerät zum Abbau der Zugbrücke von Warneton.

ja doch gerade der Raum für freie Stunden geschaffen sein, wo ein frischer Trunk, ein witziges Wort und fröhlicher Sang

verne, die lustigste Gruppe im Quartier daheim. Jetzt ist die Gruppe zerteilt. Vor kurzem sind sieben davon durch einen unglücklichen Zufallsvolltreffer gefallen. Zwei davon leben noch eine Stunde, und sie starben vorbildlich, so



5. Die „gelbe“ Villa von Warneton.



6. Die gesprengte „gelbe“ Villa von Warneton.

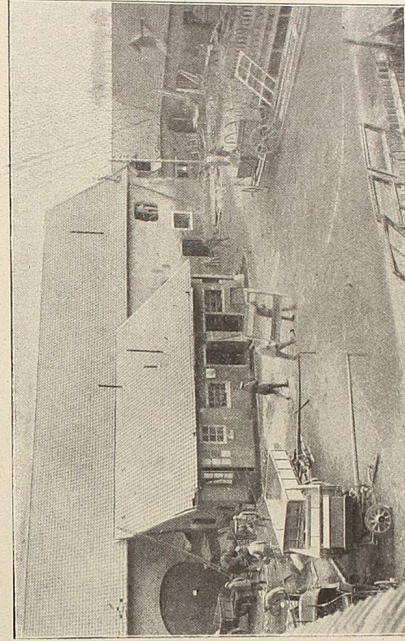
Leib und Seele neu stärkt zum Aushalten in Not und Tod. (Bild 7, 8, 9.) Not und Tod auf der einen Seite, Heimweh und Langeweile auf der andern Seite, das sind ja die vier bösen Geister des Krieges, die dem Mann im Felde seine Seele und den Leib zu zerrütten und zu zermürben trachten. Aber wir wollen hart sein wie Stahl, ja noch mehr, wir wollen untrüglichen den frischen Mut, die Lebensfreude und unsern Frohsinn nicht so entziehen lassen. Kameradschaft und Humor, wo die zu



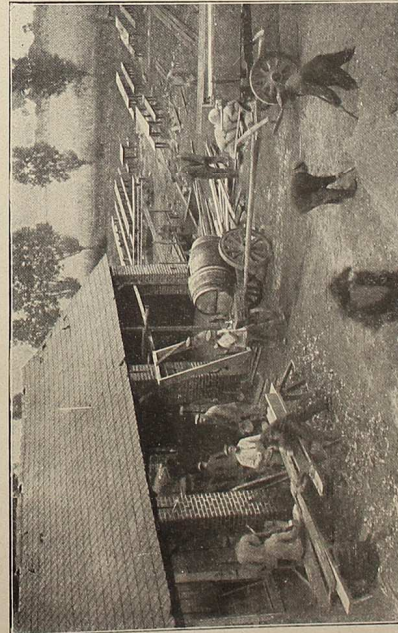
7. Quartierbau.

Langeweile unsere seit einem Jahr nun ins Leben gerufene Musik und das Doppelquartett (Bild 11 und 15 unter

mutig und stark, wie die Sage das Sterben der alten germanischen Helden schildert. Die Kompanie, in der die beste Kameradschaft gepflegt wird und der frischeste Sinn herrscht, ist zugleich die leistungsfähigste Kompanie. Und da die Musik ganz wesentlich zur Hebung der Stimmung beiträgt, so werden Führer mit Menschenkenntnis darnach trachten, Tanz und Musik ins Leben zu rufen und dieselben zu fördern. Wieviel Unmut, Heimweh, Bangigkeit, Verzagttheit,



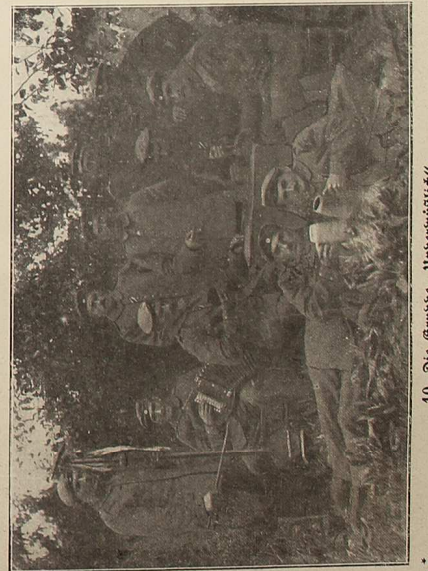
9. Quartierbau.



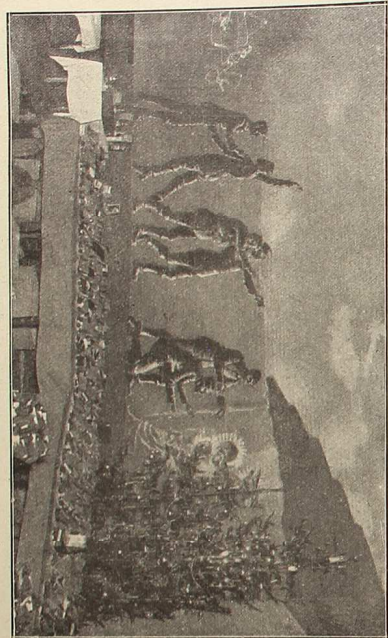
8. Bau einer Küche und Kantine.



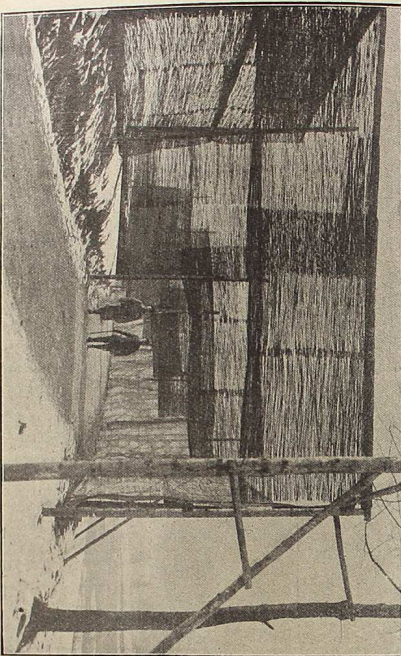
11. Die Musikbelle.



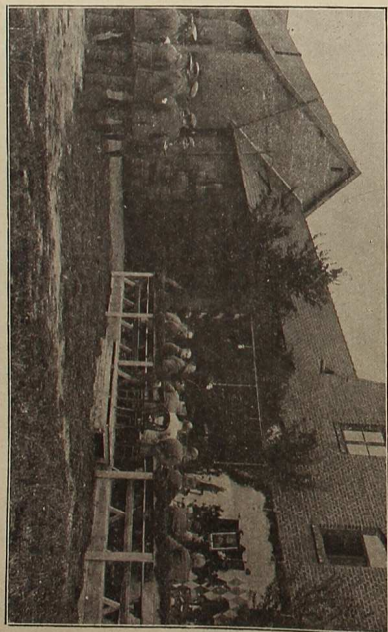
10. Die Gruppe „Unverwundlich“.



14. Kirche und Festzelt der Kompagnie (damals eine Schar).



12. Nach der Heimat. Die Straße ist gegen feindliche Sicht durch Flechtwerk geschützt.



15. Das Doppelquartett bei einer Siegesfeier.



13. Weihnachtsfeier.

drückt und zerstreut haben, ist unberechenbar groß. An jedem Ruhetag ist Konzert und Gefang; dadurch bekommt der Ruhetag etwas Sonntägliches, etwas, woran die Lebensfreude zehren kann, bis wieder der nächste Ruhetag da ist. Und wenn es zur Kirche geht, ist dort in der zur Kirche umgewandelten und mit prächtigen heiligen Szenen ausgemalten Scheune (Bild 13 und 14) ebenfalls die Musikkapelle und das Doppel-Quartett zur Stelle und preisen in schöner und starker Weise die Ehre und die Macht Gottes. Wie heben sich die Herzen und füllen sich neu mit Mut und Kraft und Zuversicht, wenn am Ende der Messe das „Großer Gott“ zum Himmel steigt! Ganz besonders entfaltet sich natürlich der Einfluss der Musik und des Gesanges bei großen Festen wie Siegesfeier (Bild 15) und an Weihnachten (Bild 13 und 14). Nicht so prunkvoll, aber noch tiefer wirkt die belebende Kraft der Musik, wenn die Kompagnie zum Wanderstab greifen muß und das dunkle Ziel manches Gemüt beängstigen will.

Nun gibt es noch eine Arbeit, noch einen Dienst, den der Pionier mit ganz ausnehmender Bereitwilligkeit und Liebe und Freude ausführt: das ist „das in Urlaub fahren müssen“. Auf Bild 12 wandern zwei Glückliche zur Bahnstation, von wo sie mit Windeseile zu Weib und Kind und Hab und Gut getragen werden.

Zum Schluß sei noch unser berühmter Kaminkehrermeister vorgestellt, dessen ganze militärische Ausstattung nur aus den zwei vorne am Zylinder prangenden Kofarden besteht (Bild 16).

Spieler, in einem bayer. Res.-Pion.-Komp., D. F. 742.



16. Die schwärzeste Uniform im deutschen Heer.

Unsere Soldaten im Felde.

Von Friedrich Braun. Mit Aufnahmen von Matth. Wirth.

Bild 10 (s. Seite 2845).

Auch höhere Stelle ließ es sich angelegen sein, den Soldaten etwas Zerstreuung und künstlerischen Genuß zu bieten mit der Einrichtung von Kinos. Überall entstanden, in Größe und künstlerischer Ausstattung der Belegung des Ortes oder Lagers entsprechend, diese so beliebten Zeitvertreiber. Über dem Eingang prangt in großen Lettern:

„Lichtspielhaus“
und „Beginn der Vorstellung abends 7 Uhr“.

Nur eines fehlt: die holde Kassiererin, die so süß lächeln

kann, um derentwillen man doppelt gerne das Kino besucht. Da aber der Anblick eines weiblichen Wesens für Feldgrau etwas zu Seltenes ist, geht man leichter darüber hinweg und hofft auf die zu erwartenden Genüsse.

Die Leinwand führt uns zum Abheinfall von Schaffhausen, mit raschem Sprung befinden wir uns auf den Goldfeldern Kaliforniens, um dann eben so rasch einer Nuderregatte an der Riviera beizuwohnen. Nahe und Lemle führen uns durch eine Flucht von Zimmern, in denen alles Zerbrechliche kaputt geschlagen



11. Feldgottesdienst.

werden muß, um die Bewohner auf sich zu hegen, mit der nachkommenden Verfolgung dem Himmer die Krone aufsetzend. Wanda, Treumann, Aftter, Nielsen, Hannu Porten, auf die Leinwand gezauberte Schönen, verlesen uns mit ihren Lebensdramen in die Heimat zurück und lassen Vergangenes und Zukünftiges an uns im Fluge vorübergleiten.

Stuart Webbs, der Allerwelts-Detektiv, der sogar Verbrechen aufzuspüren vermag, die niemals begangen worden sind, löst diese Aufgabe mit anerkennenswertem Scharfsinn. Viel Schönes und Gutes wird geboten.

Heiteres Lachen und wieder plötzliche Stille legen Zeugnis ab von der Aufmerksamkeit der Zuschauer. Zufrieden gestellt verläßt jeder nach Stunden köstlicher Unterhaltung das Kino. Mitunter hört auch der Gegner die ruhenden Truppen. Auf unserem Bilde hat er das Kino zerstört und manchen um einen schönen Abend gebracht.

Bild 11., 12. u. 13.

Bei aller Erholung des Leibes und des Geistes wird auch dem Wohle der Seele gedacht, wie verschiedene Aufnahmen von Feldgottesdiensten zeigen. Nicht überall steht eine Kirche zur Verfügung.

Sei es, daß im Operationsgebiet die Kirchen durch Beschlebung zerstört sind, oder daß die Truppen

in entfernten Lagern liegen. Hier sind besondere Kirchen leichtere treue Kameradschaft und Hoffnung auf baldigen Frieden und frohes Wiedersehen mit den Lieben in der Heimat.

Der Schützengraben von Dompierre.

Erinnerung aus der ersten Zeit des Stellungskrieges 1914 und 1915.

Von Fried. Baum und M. Kreitner.

Wo die riesige Front, von Nord und Süd,
Von Newport am Meer bis nach Velfort sich zieht,
Einem Flusse sich nähert, Somme genannt,
Und deren waldigem freundlichen Strand,

Ist diese Einrichtung nicht vorhanden, dann lagern sich an irgend einem Orte der schönen, freien Gottesnatur unsere feldgrauen Krieger um ihren Seelenhirten, dem Höchsten die Ehre zu geben. Ein einfach aufgestellter Altar, an der Seite geschmückt mit der von Mgäuern ihren Heldenjähnen gewidmeten Standarte, bildet die ganze kirchliche Ausstattung.

Mit feierlichem Choral setzt die Regimentsmusik ein und weckt andächtige Stimmung.

Tiefe Stille tritt ein — dann schallen feierlich ernst und ergreifend weithin in den lachenden Frühlingmorgens die Worte des so beliebten Feldgeistlichen, der als guter Hirte seiner anvertrauten Seelen, die Beschwerden des Alters nicht achtend,

ausharret nach seiner Devise: „Zeu bis in den Tod!“ In zündender Rede rührt er an weichen Saiten des menschlichen Herzens und gibt mit den Tröstungen der Religion Erbauung der Seele.

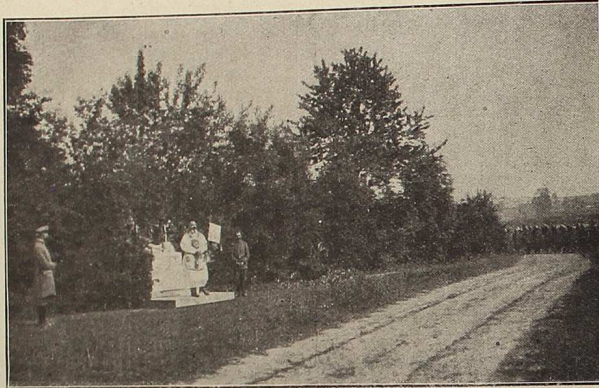
Wohlvorbereitet und neu gestärkt an Leib und Seele ist der Soldat für die kommende Zeit vor dem Feinde.

Nur zu rasch entschwand die Tage der Ruhe. Es folgt wieder eine ernste Zeit in harter Arbeit.

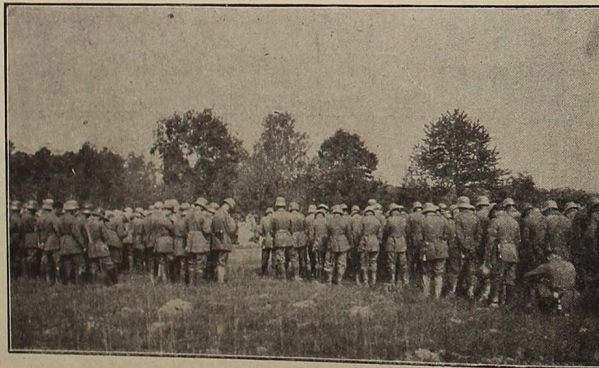
Das Ausharren aber in schwerem Kampfe um den heimatlichen Herd er-

leichtern treue Kameradschaft und Hoffnung auf baldigen Frieden und frohes Wiedersehen mit den Lieben in der Heimat.

Da sieht man mitten im flachen Gefild
Mit Dörfern und Wäldchen ein liebliches Bild.
Tief unten im Tal liegt die Kreisstadt Peronne,
Auf der Höhe Flancourt ist nicht weit davon.



12. Feldgottesdienst.



13. Feldgottesdienst.

Wer diese Ortschaft im Süden läßt,
Schon bald auf die Spuren des Krieges stößt.
Man kommt durch zwei Dörfer Bequincourt, Dompierre,
Die Häuser im Schutt, alle Straßen ganz leer,
Die Kirchen entweicht, ohne Gott, ohne Zier,
Was noch davon steht, ist ein Trümmergewirr . . .
Durch die Ortschaft ein Graben, genannt: „Hegelweg“,
Führt, mehrfach gewunden, zum „scharfen Eck“,
Ein seltsamer Name, doch nenn ich mit Recht
Die Stelle also, denn seit im Befehl
Augsburgs Regiment beide Dörfer nahm
Und gleich hier in Stellung zu liegen kam,
Hat sich begeben so mancherlei,
Drum spricht von der Stellung ein jeder mit Scheu.
Am Nordrand des Dorfs, wo die Stellung ist,
Zum Graben ein Feldkreuz herübergrüßt,
Im Grünen geborgen und fast nicht zu sehn,
Weil mächtige Bäume dort neben ihm stehn.
Dortselbst auch die Stellung nach Westen umbiegt,
Weil's im Gelände gerade so liegt.
Man könnte sonst gleich in das Dorf hinein,
Das möchte für uns nicht recht günstig sein.
Nur merkten die Leute dort allgemach,
Mit dem Plas ist's halt eine böse Sach'!
Denn es flog zu den Bäumen fast jeden Tag
Geschloß um Geschloß mit lautem Schlag.
Und war die Luft sonst überall rein,
Hier schlugen beständig Granaten ein.
Und bald war die Sache kein Rätsel mehr,
Der Feind nahm die Bäume als Zielpunkt her.
Und kam die zehnte Stunde heran,
Fast regelrecht hier auch der Tanz begann.
Ein Gutes hatte die Schieferet,
Es war damit allemal gleich vorbei.
Und manchesmal, da lachten wir bloß,
Denn viele Geschosse, die gingen nicht los.
Der sonstige Schaden war auch nicht sehr groß,
Der Franzmann meistens daneben schoß.
Doch hin und wieder manch herben Verlust
Der Franzmann hier beklagen muß.
Gerade ums Allerheiligensfest,
Da gab es einem von uns den Rest,
Wir mußten gerade in Stellung gehn,
Vier Tage dem Feind gegenüberstehn.
Spät abends brachen wir dahin auf,
Die draußen warteten längst darauf,
Wir trippelten leise durchs Dörfchen nun,
Daß der Feind nicht höre, was wir hier tun.
Doch hatte er längst es erfahren schon
Zu der Zeit war im Dorfe noch mancher Spion,
Der zeigte dem Feind durch ein Lichtsignal,
Wenn die Ablösung kam ein jedesmal.
Und richtig! Noch war kaum der Graben erreicht,
Ein Gräßlein damals — — noch enge und feicht.
Da krasch's schon in sehr bedenklicher Näh'

Und rabenschwarz — häßlich pufft's in die Höh.
Begleitet von Blitzen und Funkensprühen,
Gar bange ward's denen im Graben drin;
Noch banger, als plötzlich ein Kamerad
Laut röchelnd im Graben gelegen hat.
Erst meinten wir, daß er schlafen war.
— — Doch Blut floß in Wädeln aus seinem Haar.
Der Arme sich schwer vornüber neigt,
Das Nöcheln wird leiser — er streckt sich — — und schweigt.
Das Krachen noch immer zu Ohren drang,
Dem Toten ein grausiger Grabesfang.
Der Liebling aller — — nun lag er so still,
Wir neigen die Häupter: „Nun, wie Gott will!“ — —
Endlich ward stumm der Granaten Schreien;
Wir nehmen nun unsre Stellung ein.
Doch mit selbiger Zeit war Tag für Tag
Der Aufenthalt hier eine rechte Plag.
Darüber war sich ein jeder klar,
Daß bei den Bäumen nichts Schönes war.
Steilfeuerkanon' und Flachbahngeschüs,
Die machten sich all unsre Stellung zumiß,
Und alles küßte zu unserm Schreck
Sein böses Mütchen an „scharfen Eck“!
Doch war es dann wieder zeitweilig still,
(Das ewige Schießen küßte nicht viel)
Da waren die Leute nicht wenig froh —
Die meisten meinten, es bleibe so.
Man dachte nichts Arges — — doch weit gefehlt!
Der Feind hatte andere Schliche gewählt.
Nach' war's — da feuert — das tat sie sonst nie,
Auf einmal die feindliche Artillerie.
Sie feuert auf den bekannten Fleck —
Da prallt ich zurück — gelähmt vor Schreck:
Ein funkender Ballen gluret und faucht,
Ein Vulkan fürwahr nicht wüßter raucht,
Da hatte das Schicksal was Schlimmes verhängt.
Der Feind hatte unsere Stellung gesprengt.
Doch hatten wir diesmal im Unglück noch Glück,
Der Feind war zu weit gekommen ein Stück.
. . . . Elektrische Zündung! Und dann ging es los;
Sofort flog der Graben mit wuchtigem Stoß
Kichturmhoch in die Luft — und seit der Stund — —
Ist hier statt der Stellung ein gähnender Schlund!
Darinnen Lehmbrocken, zentnerschwer,
Zersplitterte Balken und anderes mehr.
Nun Gott sei's gedankt! Nicht ein einziger Mann,
Ein Maschinengewehr mußte glauben daran.
Nach längerer Pause, im Februar,
Der große Faschnachtsrummel war.
Am elften, um zwei Uhr nachmittag,
Zing's drüben an mit einem Schlag
Auf der ganzen Front mit großem Elan
Aus tausend Gewehren zu knattern an.
Doch blieb's bei diesem Konzert nicht allein,
Es setzten sogleich die Kanonen ein.

Der Granaten Mehrzahl, sie nahmen den Weg, Auf Dompierre und aufs „scharfe Eck“.
Das „scharfe Eck“ und das Dorf am Schluß War eingehüllt in Rauch und Ruß!
Da hatten sie ihre Freunde daran,
Daß man vor Dampf nichts mehr sehen kann!
Vielleicht war ein Angriff vorgefehn
— — — Bloß heißt es dann jetzt noch „vorzugehn“!
Doch da kam man denen da drüben recht,
Die wollten an Fastnacht nicht ins Gefecht!
Am End, daß ihnen von früher bekannt,
Was es heißt, so ein schwäbischer Widerstand!
Das war so ein kleiner Zwischenfall,
Vielleicht erleben wir's noch einmal! — — —
Zwei Monate später — — — Ostern ist da;

Die Ereignisse des Weltkrieges.

23. Dezember 1917: Odessa im Besitz der Bolschewiki. Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

24. Dezember: Italienischer Kriegsschauplatz: Der Col di Rosso und der Monte di Val Bella erklümt. 6000 Gefangene.

25. Dezember: Veröffentlichung der Antwort der Mittelmächte auf die russischen Vorschläge.

26. Dezember: Italienischer Kriegsschauplatz: Heftige italienische Gegenangriffe gegen den Col del Rosso scheiterten.

27. Dezember: Admiral John Jellicoe abgesetzt. Vizeadmiral Sir Rosslyn Wemyss als dessen Nachfolger zum ersten Seelord der Admiralität ernannt.

28. Dezember: Feindlicher Fliegerangriff auf Mannheim (24. Dez.).

Kolonial-Kriegsschauplatz: Eroberung des Berges Mischoela in Portugiesisch-Afrika durch unsere Schutztruppe.

29. Dezember: Vorläufiger Abschluß der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Italienischer Kriegsschauplatz: Feindlicher Angriff gegen die Höhen östlich vom Monte Tomba scheiterten.

31. Dezember: Im Dezember beträgt unsere Beute über 44 000 Gefangene, 243 Geschütze, 981 Maschinengewehre und 85 Minenwerfer.

Westlicher Kriegsschauplatz: Englischer Vorstoß nördlich der Bahn Voefinghe — Staden zurückgewiesen. Feindlicher Vorstoß bei Graincourt zurückgewiesen. Die vorderen englischen Gräben südlich Marcoing genommen. Teile der englischen Stellung nördlich La Bacquerie erklümt.

Palästina-Front: Heftige Kämpfe nördlich und östlich Jerusalem.

1. Januar 1918: Ein Antrag für sofortigen Frieden im italienischen Senat abgelehnt.

Und das Fest uns diesmal in Stellung sah,
Ein jeder hoffte für seine Person,
Daß der Feind ihn am heiligen Tage verschon'.
Die Fünfechner-Stellung auch in der Lat
Mit einer Ausnahme Ruhe hat.
Und die Ausnahme war? — — — O, spare das Wort —
Die Kompagnie bei den Bäumen dort.
Bekanntlich geht Ostern die Karwoch' voran,
An Ostern fing sie für jene erst an,
„Kar“ durften sie sehen vor jeden Tag,
Bis Ostern weit hinter ihnen lag.
Gründonnerstag. — Morgens in aller Früh:
„Die siebente wird scharfe Eck-Kompagnie“.
Ich glaube da stand schon der Sensenmann
Und sah sich die neue Ablösung an. (Schluß folgt.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Ein starker englischer Vorstoß südöstlich von Monchy scheiterte.

2. Januar: Hindenburg und Ludendorff in Berlin. Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen in Petersburg.

3. Januar: Westlicher Kriegsschauplatz: Französische Vorstöße in der Champagne, bei Prosnes und Le Mesnil scheiterten.

4. Januar: Rußlands Antrag, die Verhandlungen im neutralen Ausland fortzusetzen, abgelehnt.

5. Januar: Trocki erscheint an der Spitze der Russen in Brest-Litowsk.

6. Januar: Beginn der Verhandlungen mit den Ukrainern in Brest-Litowsk.

7. Januar: Westlicher Kriegsschauplatz: Heftige Artilleriekämpfe östlich Ypern und zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen.

8. Januar: Rücktritt des australischen Kabinetts Hughes.

9. Januar: Veröffentlichung einer Rede Wilsons im Kongress über Amerikas Kriegsziele.

10. Januar: Weiterberatung und Vollziehung in Brest-Litowsk. Staatssekretär v. Kühlmann erklärt das Friedensangebot vom 25. Dezember 1917 für hinfällig.

Westlicher Kriegsschauplatz: Im Dezember hat der Feind 119 Flugzeuge verloren. Unser Verlust beträgt 82.

11. Januar: Einwilligung der russischen Abordnung, daß die Sonderfriedensverhandlungen weiter in Brest-Litowsk erfolgen.

12. Januar: Der preussische Kronprinz, Hindenburg und Ludendorff in Berlin.

13. Januar: Am 6. Januar wurden 600 Franzosen nach Rußland gebracht zur Vergeltung für die Festhaltung der Elsas-Lothringer in Frankreich; ferner wurden 400 Frauen zur Verbringung nach Holzminde bestimmt.

Kleine Chronik.

Dezember 1917.

Scheidegg. Der Kriegsfürsorgefond der Gemeinde Scheidegg hat zu Anfang Dezember die Höhe von 11 500 Mark erreicht. Aus der Kriegs-Chronik der Gemeinde Scheidegg seien einige interessante Zahlen mitgeteilt: Bis 5. Dezember 1917 sind insgesamt 446 Mann eingerückt, von diesen sind 156 verheiratet und haben 384 Kinder. 70 Mann wurden verwundet, darunter 15 mehrmals, je einer dreimal, fünfmal und sechsmal, 3 hatten Gasvergiftung, 12 gerieten in Gefangenschaft, 7 werden vermißt und 58 starben den Heldentod und ruhen in fremder Erde! Über 160 Auszeichnungen wurden an hiesige Krieger verliehen: 1 goldene Tapferkeitsmedaille, 81 Eisene Kreuze, 53 bayerische Verdienstkreuze, 1 große, 4 kleine silberne, 5 bronzene österreichische Tapferkeitsmedaillen, 4 König-Ludwig-Kreuze, 4 Kaiser-Karl-Truppenkreuze, 2 bulgarische, 1 sächsische, 2 württembergische und 1 österreichische Verdienstmedaillen, eine österreichische Sanitätsauszeichnung an eine Notkreuzschwester und mehrere Dienstauszeichnungen für 6- und mehrjährige Dienstzeit. Die Gemeinde kann mit Stolz auf ihre Söhne im Felde schauen!

Der Privattelefonverkehr aus dem Felde nach der Heimat wird verdruckweise zugelassen.

Das Krieger- und Kriegserwaisenkinderheim in Heimenkirch, das der vaterländisch-Eucharistische Herz-Jesu-Verein für gefallene Helben (E. W.), an dessen Spitze die Gräfinnen Jagger-Blött stehen, am 1. Mai errichtet hat, kam trotz seines kurzen Bestehens am Schlusse dieses Jahres auf eine segensreiche Tätigkeit zurückzusehen. Das Heim heherbergte bis zur Stunde abwechselungsweise 48 Kinder und erholungsbedürftige Studenten mit über dreitausend Verpflegungstagen. Wiederholt hatte die Leitung des Heimes Gelegenheit, das große Elend zu schauen, dem in dieser gegenwärtigen harten Zeit namentlich die armen Kinder aus den Großstädten ausgefetzt sind. Unter vielen Mitten und Sorgen ist das Werk entstanden, alles ist um Gotteslohn geschehen, aus Liebe zu unseren armen Krieger- und Kriegserwaisenkinder, reich gesegnet vom göttlichen Kinderfreund. All den edlen Wohlthätern und Gönnern unseres Kinderheims sei auch an dieser Stelle ein tausendfaches „Vergelt's Gott“ ausgesprochen.

Bezüglich der Ablieferung von Lebensmitteln an die städtische Bevölkerung dürfte der Bezirk Markt Oberdorf an erster Stelle stehen. In der Zeit vom 1. Jan. bis 31. Juli ds. Js. hat der Bezirk für die Hindenburgspende nach Augsburg abgeliefert: 2935 Pfund Butter und Schmalz, 558 Pfund Schweinefett, 639 Pfund Käse, 135 Pfund Fleisch und Speck, 260 Pfund Kartoffeln, 81 Pfund Mehl und 14 912 Eier. Trotzdem der Bezirk keineswegs den größten Geflügelstand aufweist, hat er an Eiern die weitaus größte Zahl abgeliefert.

Die 21 anderen Bezirke haben zusammen nur 5005 Eier zur Ablieferung gebracht. Dadurch erklärt sich auch die Eiernot unter der nicht Hühner haltenden Bevölkerung im Untbezirk im verfloffenen Frühjahr und Sommer.

Die überaus große Opferwilligkeit aller Kreise der Stadt Rempten, sowie einzelner Landgemeinden ermöglichte es, nicht nur einen Betrag von 10 000 Mark der Kreisammelstelle zuzuführen, um unsern unvergleichlich tapferen schwäbischen Kämpfern, die draußen im Felde die Weihnachtsfreude der Heimat entbehren müssen, einen kleinen Ersatz zu bieten, sondern auch allen in den Lazaretten der Stadt Rempten untergebrachten Verwundeten und Kranken eine bescheidene Weihnachtsgabe als schwaches Sinnbild des Dankes, den das Vaterland ihnen schuldet, zu reichen. Auch den im Standort Rempten befindlichen Truppen wurde durch eine Steuer von 1000 Mark zu ihrer Weihnachtsbescherung eine Freude bereitet.

Der Wohlfahrtsausschuß für Beschaffung billiger Volksnahrungsmittel Lindau und Umgebung ist seit April 1916 in Tätigkeit. In dieser Zeit wurden vom Ausschuß ausgegeben als Differenz zwischen dem Abgabepreis der Anweisungen und dem an die Händler bezahlten Preis über 53 000 Mark. Dagegen stehen die Einnahmen von einmaligen Beiträgen im Betrage von etwas über 20 000 M. und den regelmäßigen Monatsbeiträgen, die zirka 1700 Mark im Monat, für 20 Monate 34 000 M. betragen, also im ganzen Einnahmen 54 000 M. Bis heute wurden auf diese Weise an die ärmere Bevölkerung abgegeben: 10 000 Zentner Kartoffeln, Differenz 1,50 bis 4 Mark per Zentner, 600 000 Liter Milch, Durchschnittsdifferenz 5 Pfg. per Liter, 7000 Pfund Teigwaren, Durchschnittsdifferenz 12 Pf. per Pfund, 9000 Pfund Malzkaffee, Durchschnittsdifferenz 15 Pfg. das Pfd., 1400 Pfd. Marmelade, Durchschnittsdifferenz 20 Pf. das Pfund, 3000 Pfd. Dorschen, Durchschnittsdifferenz 3 Pf. per Pfund.

Dem Bericht des Kommunalverbandes Lindau-Stadt für das Geschäftsjahr 1916/17 entnehmen wir folgende Statistik. Eingeführt wurde die Verbrauchsregelung: Februar 1915: für Brot und Mehl, Mai 1916: für Zucker, Seife, Fleisch und Käse, Juni 1916: für Butter, Eier, Spiritus, Juli 1916: für Verteilungswaren, wie Griech, Teigwaren, Erbsen, Bohnen, Maisgriech, Hafersfloken, Graupen und für Milch, November 1916: für Kartoffeln, Kaffee, Januar 1917: für Süßstoff, Juni 1917: Marmelade und Rumstbonig, Oktober 1917: Petroleum.

Tief einschneidend war insbesondere die Verbrauchsregelung für Fleisch, die infolge der außerordentlichen Schwierigkeiten anfänglich nicht für möglich gehalten wurde. Am 1. August 1916 wurde auch das Bezugsverfahren für Web-, Wirk- und Strickwaren

eingeführt, am 1. November 1916 auch für Schuhe. 1915/16 betragen die Einnahmen 367 692 M., die Ausgaben 389 308 M. = 757 001 M. Gesamtumsatz; 1916/17: 1 093 038 M. Einnahmen; 1 097 093 M. Ausgaben und 2 190 131 M. Gesamtumsatz.

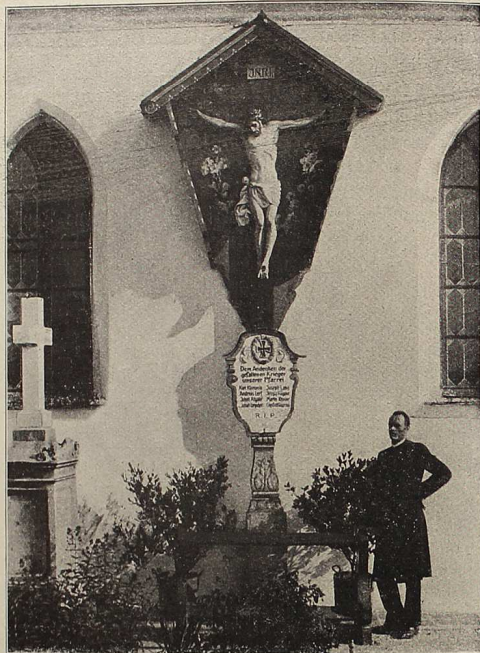
Die Weihnachtssammlung für unsere Truppen im Felde ergab im Bezirke Füssen 4013 M.

Die bestehenden Verkehrsschwierigkeiten haben die Staatseisenbahnverwaltung bestimmt, Winter Sportgeräte aller Art in keiner Form mehr zu befördern.

Bevor wir die Chronik für das Jahr 1917 beschließen, möchten wir noch nachtragend eines Ereignisses gedenken, das als Ruhmesblatt in der Geschichte Blöcktachs bezeichnet werden darf und deshalb auch verdient, in diesen Blättern festgehalten zu werden.

Das Andenken der im Kriege Gefallenen für die Jetzt- und Nachwelt allen, für die sie starben, recht lebendig zu erhalten, bewog auf Anregung des derzeitigen Pfarrers Guggemos eine Reihe opferwilliger Pfarrangehöriger, an Stelle des verwitterten alten Friedhofskreuzes ein neues, künstlerisches, mit entsprechender Gedächtnistafel für die Kriegesopfer aufzustellen. Maler Fink in Kempten lieferte dazu den einzig schönen Entwurf, Bildhauer Munk in Kaufbeuren die Bildhauerarbeiten, der Schreiner Schwarz von ebendort den prächtigen Eichenholzaufbau. Das Ganze hat Maler Fink würdig und künstlerisch gefaßt. An Neujahr 1917 war die Anregung hierzu gegeben, und an Ostern 1917 konnte das Wahrzeichen an die opfervolle Zeit bereits aufgestellt werden, was von sechs beurlaubten Feldgrauen besorgt wurde. Am 14. Oktober 1917 erfolgte die feierliche Einweihung desselben: ein Festtag für die ganze Gemeinde, voll Freude über das herrliche Werk, aber auch getaucht in schmerzvolle Wehmut über die 15 Helden, denen das sinnvolle Andenken gelten sollte. Aber voll Ergebung und Geduld schauen die betroffenen Seelen zu dem göttlichen Dulder auf, der so ergreifend herablickt in seinem Leid auf alle, die Ähnliches tragen. Die Figur des

sterbenden Heilands stammt von einem jungen Meister in Oberammergau. Künstler und Kunstverständige aus nah und fern sprachen sich nur lobend über das herrliche Werk aus. Das Museum für Volkskunst und Volkskunde interessiert sich ganz besonders „für das einzigartige und wür-



Kriegswahrzeichen von Blöcktach.

dige Denkmal, das seltenen Geschmack und künstlerische Fähigkeiten verrät". So konnte also eine kleine Gemeinde in ihrer Art mit wenigen Kosten ihre Helden ehren. Die ganze Anlage kam auf 840 M. zu stehen. Vivant sequentes!

Das Eiserne Kreuz.

Holl Mut geweiht das junge Blut
Und eingeseht Herz und Hand

In Schanz und Tratz
Fürs Vaterland!

II. Klasse.

Christl Otto, Soldat bei einem Inf.-Regt., wurde am 11. 11. 1897 in Kaufbeuren geboren und war in Offenbach a. M. als Sattler tätig. Er zog am 30. 10. 1916 ins Feld und erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten bei heftigen Sturmangriffen unter fürchterlichem Feuer das Eiserne Kreuz.

Hartmann Faver, Soldat bei einem Inf.-Regt., ist am 7. 7. 1894 in Bucharts bei Kempten geboren und arbeitete im elterlichen Konomieanwesen. Er zog am 24. 2. 1915 ins Feld und erhielt am 20. 5. 1917 für einen Patrouillengang das Eiserne Kreuz. Hartmann, dessen Eltern in Steufzen bei Kempten wohnen, wurde zweimal verwundet.

Reiser Karl, Musikant bei einem preuß. Inf.-Regt. Geboren am 20. 1. 1900 in Helen, Gde. Memmölz bei Kempten, war er in Bremen als Klavierspieler tätig und zog im Mai 1915 ins Feld. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde erhielt er am 10. 6. 1917 das Eiserne Kreuz.

Depperich Rudolf, Soldat beim 1. württ. Gren.-Regt. Nr. 119, ist am 13. 6. 1895 in Memmingen geboren und war in Stuttgart als Kaufmann tätig. Er zog am 12. 8. 1915 ins Feld und erwarb sich durch unerschrockenes Verhalten vor dem Feinde die württ. Silberne Verdienstmedaille und das Eiserne Kreuz.

Holzappel Joseph von Lindau, Soldat beim Inf.-Regt. Nr. 13, ist am 26. 6. 1882 in Zusmarshausen geboren und war Restaurateur und Metzger in Friedrichshafen. Er zog am 8. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 11. 5. 1917 für sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen das Eiserne Kreuz.

Buhmann Aurel, Schütze beim 23. Inf.-Regt., ist am 7. 4. 1892 in Lindenberg i. A. geboren und war in Frankenthal als Fabrikarbeiter tätig. Er zog am 29. 1. 1915 ins Feld, wurde zweimal verwundet und erhielt am 27. 1. 1917 für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

Scheibek Joseph, Soldat beim 20. Inf.-Regt., ist am 14. 8. 1892 in Raubenstein bei Wiggensbach geboren und war in Wiggensbach als Landwirt tätig. Er zog am 22. 5. 1916 ins Feld und wurde am 21. 3. 1917 für sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Vesseler Gebhard, Soldat bei einem württ. Inf.-Regt., ist am 7. 2. 1886 in Ravensburg geboren und war Monteur beim Elektrizitätswerk der Argon-Zentrale Isny. Er zog am 9. 7. 1916 ins Feld und erhielt am 6. 5. 1917 das Eiserne Kreuz für tapferes Verhalten bei einem Vorpostengefecht, wobei die Komp. 86 Engländer gefangen nahm und zwei Maschinengewehre erbeutete.

Gierer Robert, Gefr. beim 16. Inf.-Regt., ist am 3. 10. 1896 in Bodolz bei Lindau geboren, wo er auf dem elterl. Konomieanwesen arbeitete. Am 20. 10. 1915 einberufen, zog er am 29. 7. 1916 ins Feld und erhielt am 31. 3. 1917 für einen erfolgreichen Erkundungsvorstoß das Eiserne Kreuz. — Die gleiche Auszeichnung erwarb sich sein Bruder

Gierer Hans, Soldat bei einem Inf.-Regt. Er wurde am 17. 5. 1898 in Bodolz geboren, arbeitete ebenfalls auf dem elterl. Konomieanwesen und zog am 23. 4. 1917 ins Feld. In Flandern erwarb er sich durch hervorragende Leistungen und Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

Mehrle Georg aus Heimenkirch, Wärsfeldw. beim 1. Fuß.-Art.-Regt., wurde am 6. 10. 1881 in Hergatz geboren und war als Kellner in Amerika tätig. Er zog am 15. 1. 1915 ins Feld und erhielt im November 1916 für sein heldenhaftes Verhalten das Eiserne Kreuz. Seit März 1916 besitzt er auch das M.-Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern.

Wismiller Martin, Soldat bei einem Inf.-Regt., ist am 25. 10. 1891 in Wittenau bei Mindelheim geboren und war Dienstknecht in Sulzschneid. Er zog am 4. 8. 1914 ins Feld und erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten das Eiserne Kreuz. Wismiller, der sich leider seit 9. 4. 1917 in engl. Gefangenschaft befindet, besitzt auch das M.-Verdienstkreuz.

Müller Eduard, U.-Off. bei einer Fliegerabtl., ist am 23. 1. 1894 in Lindau geboren und war dortselbst Maschinenschlosser in der Kgl. Betriebswerkstätte. Er rückte am 1. 2. 1915 ins Feld und erhielt am 30. 4. 1917 für zuverlässige und erfolgreiche Bedienung der Flugzeuge als Monteur das Eiserne Kreuz. Auch besitzt Müller das M.-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Krone und Schwertern.

Stiefenhofer Joseph, U.-Off. bei einem Inf.-Regt., wurde am 21. 1. 1891 in Lindenberg in Schwaben geboren, wo er als Strohhutarbeiter (Lagerist) tätig war. Er zog am 1. 9. 1914 ins Feld und erhielt am 22. 3. 1917 für hervorragende Tapferkeit in der Neujahrschlacht 1917 im Trostus-Tal in Rumänien das Eiserne Kreuz. Seit 18. 9. 1916 besitzt er auch das M.-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern.

Enzinger Franz, Kriegsfreiw. bei einem Inf.-Regt., ist am 7. 8. 1896 in Ruderatshofen geboren und war Kontorist bei Firma Salter-Gabler in Dbergingzburg. Er zog am 22. 5. 1915 ins Feld und erhielt am 29. 1. 1917 für gefährlichen Telefon-Leitungsbau und Patrouillen das Eiserne Kreuz.

Ungler Martin, Soldat bei einem Inf.-Regt., ist am 22. 11. 1892 in Lauchdorf bei Mindelheim geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterl. Konomieanwesen. Er zog am 7. 2. 1915 ins Feld und erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten an der Aisne das Eiserne Kreuz.

Frisch Bernhard, Gefr. bei einem Inf.-Jägerbatl., wurde am 27. 10. 1886 in Gutenberg geboren und ist Gastwirt zum „Häring“ in Kaufbeuren. Am 1. 7. 1915 einberufen, zog er am 12. 9. 1916 ins Feld und erhielt am 28. 11. 1916 für mehrere fecke, gut gelungene Patrouillen das Eiserne Kreuz.

Sippach Georg, Krankenträger bei einer bayer. San.-Komp., wurde am 7. 5. 1882 in Kempten geboren und war dortselbst Packer bei der Firma Stümmer und Honold. Am 6. 8. 1914 einberufen, zog er am 21. 10. 1914 ins Feld und wurde am 15. 5. 1917 für Bergung von Verwundeten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Waldmann Anton, Soldat bei einem württ. Inf.-Regt., ist am 9. 1. 1882 in Kempten geboren und war in Isny als Fuhrknecht tätig. Er zog am 7. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 12. 1. 1917 für hervorragende Dienstleistungen das Eiserne Kreuz, wozu er schon 1914 für Tapferkeit in Gefechten, gefährliche Posten und Patrouillen vorgeschlagen worden war.

Wintergerst Johann, Kanonier bei einem Inf.-Fuß.-Regt., wurde am 25. 11. 1878 in Lengemwang geboren, wurde Müller und war zuletzt im Kgl. Proviantamt München als Magazinsarbeiter tätig. Er zog am 10. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 7. 12. 1916 das Eiserne Kreuz für Leitungspatrouillen als Telephonist bei einem schweren englischen Angriff, bei dem sämtliche Leitungen abgeschossen wurden.

Kühner Alois, Gefr. bei einem Inf.-Batt., wurde 1882 in Oberhönnegg geboren und war in Hinterberg bei Netzenberg als Konomist tätig. Er zog am 8. 9. 1914 ins Feld und erhielt am 8. 4. 1917 für mehrere Patrouillen das Eiserne Kreuz.

Harzenetter Joseph, Soldat bei der 2. Masch.-Gew.-Komp. eines Inf.-Regts., ist am 12. 10. 1896 in Kempten geboren, war in Nürnberg als Konditor tätig und zog anfangs April 1916 ins Feld. Im April 1917 erhielt er das Eiserne Kreuz, weil er bei den Kämpfen an der Somme mit seinen Kameraden dreimal durchs Sperrfeuer gegangen und außer den eigenen noch zwei feindliche Maschinengewehre geholt hat.

Knoller Fritz, Reiter und Schütze beim 1. Schw. Reiter-Regt., ist am 30. 10. 1892 in Pfugsdorf geboren, war in Münden als Feisler tätig und rückte 1913 zu obigem Regt. ein. Er zog am 4. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 22. 3. 1917 für feine Auswechsellung eines Masch.-Gew. (das defekte brachte er außer Stellung und holte 600 Meter weit her ein neues) unter stärkstem Infanterie- und Artilleriefeuer das Eiserne Kreuz.

Glatthar David, Soldat bei einem Chev.-Regt., ist am 16. 2. 1895 in Taubenberg bei Lindau geboren, wo er auf dem elterl. Konomieanwesen arbeitete. Er zog am 16. 3. 1916 ins Feld und erhielt am 10. 5. 1917 für schnelles Verhalten als Meldereiter im Granatfeuer bei Arras am 8. und 9. April 1917 das Eiserne Kreuz.

Riefler Ludwig, Ordnungsmann und Hornist bei einem Inf.-Regt., wurde am 25. 8. 1880 zu Bachel bei Nesselwang geboren, übernahm 1912 das elterliche Anwesen und rückte am 7. 8. 1914 unter die Fahne. Er wurde zunächst zu Gefangenenerziehung und Grenzschutz verwendet und zog 1916 ins Feld für sein heldenhaftes Verhalten erhielt er im Dezember 1916 das Eisene Kreuz und im April 1917 das M.-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern.

Wenig Wilhelm, Soldat beim 21. Inf.-Regt., ist am 29. 11. 1891 in Kempten geboren und von Beruf Schlosser. Er rückte 1912 zu obigem Regt. ein, zog im September 1914 ins Feld und erhielt am 19. 5. 1917 für einen äußerst schwierigen Patrouillengang das Eisene Kreuz. Er besitzt auch das bayer. M.-Verdienstkreuz.

Yfaudler Leo, Gefr. bei einer Jägerabtl., ist am 17. 11. 1894 in Hinterslein geboren, war zuletzt in der Bäckerei Durst-Musried als Bäckergehilfe tätig und zog am 20. 1. 1915 ins Feld. Er kämpfte bei verschiedenen Truppenteilen in den Dolomiten, in Serbien, vor Verdun und in den Waldfkämpfen und erhielt am 8. 5. 1917 für hervorragende Tapferkeit das Eisene Kreuz. Auch besitzt er das M.-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern.

Sauter Ignaz, Soldat bei einem Inf.-Regt., wurde am 16. 4. 1891 in Kleinfischhofen, B.-A. Kaufbeuren geboren, und war Dienstknecht in Ebenhofen. Er zog am 29. 11. 1914 ins Feld und erhielt am 22. 4. 1917 für sein tapferes Verhalten in der Frühjahrschlacht bei Arras 1917 das Eisene Kreuz.

Hogg Otto, Maschinist beim 1. Jägerbatl., wurde am 27. 9. 1895 in Moßten bei Heimenkirch geboren und arbeitete auf dem elterlichen Anwesen. Am 2. 11. 1915 zog er ins Feld und erhielt am 4. 5. 1916 für seine Tapferkeit das Eisene Kreuz. Hogg wurde am 18. 3. 1916 verwundet.

Zech Anton, Soldat bei einem Inf.-Regt., wurde am 11. 5. 1890 in Deroßendorf geboren und arbeitete auf dem elterl. Dekonomieanwesen. Am 24. 12. 1914 zog er ins Feld und erhielt am 8. 5. 1917 für schneidiges Vorgehen in den Kämpfen an der Aisne das Eisene Kreuz.

Erhart Wilhelm, Kanonier bei einem Inf.-Feldart.-Regt., wurde am 19. 8. 1895 in Frankau bei Mettenbach geboren, arbeitete auf dem elterl. Dekonomieanwesen und zog am 1. 11. 1915 ins Feld. Für sein heldenhaftes Verhalten erhielt er im Januar 1917 das Eisene Kreuz.

Herz Karl, Wiewachmeister bei einem Inf.-Regt., ist am 7. 1. 1886 in Hindelang geboren und von Beruf Sattler. Er zog am 12. 8. 1914 als U.-Dff. und Führer der Gefechtsabgabe ins Feld und erhielt am 8. 10. 1914 für sein heldenhaftes Verhalten beim Aufhalten und Zurückschlagen eines feindl. Planenüberfalles das Eisene Kreuz. — Die gleiche Auszeichnung erwarb sich sein Bruder

Herz Alois aus Hindelang. Er stand damals als Alpenjäger bei einem Schneeschuhbatl. in Südtirol und erhielt am 19. 7. 1915 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde und schneidiges Vorgehen bei einer schwierigen Patrouille das Eisene Kreuz.

Haag Magnus aus Berg bei Fischen, Soldat beim 4. Feldart.-Regt., wurde am 2. 1. 1886 in Sonthofen geboren und ist von Beruf Webermeister in der mech. Weberei Fischen. Er zog am 5. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 25. 1. 1917 für sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen im Juni 1916 das Eisene Kreuz.

Schnurrenberger Wilhelm, Soldat beim Inf.-Leib-Regt., wurde am 29. 5. 1896 in Memmingerberg bei Memmingen geboren, wo er als Dienstknecht tätig war. Er zog am 23. 7. 1916 ins Feld und erhielt am 10. 5. 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz. Schnurrenberger wurde durch Gewehrgranaten zweimal so schwer verwundet, daß ihm das linke Bein abgenommen werden mußte.

Vogt Michael, Soldat bei einem Inf.-Batl., ist am 1. 3. 1885 in Kadeltshofen geboren und war Käsesalzer bei Firma Gebr. Wächter in Ellhofen. Er zog am 16. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 6. 4. 1917 das Eisene Kreuz für mutiges und umsichtiges Verhalten in allen Kampfplätzen in den mittleren Vogesen sowie bei Verdun.

Hauß Franz, Gefr. bei einem Inf.-Schützen-Regt., ist am 21. 9. 1896 in Würzburg geboren und war Pfleger in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren. Er zog am 9. 10. 1916 ins Feld und erhielt am 8. 2. 1917 für tapferes Verhalten auf Patrouille das Eisene Kreuz. Er arbeitete sich bei starkem Masch.-Gew.-Feuer vor und brachte einen Schwerverwundeten in Sicherheit.

Strobl Martin aus Kempten (Rosenau), Gefr. bei einem Schallmestrupp, ist am 4. 11. 1887 geboren und war Dienstknecht in Unterthänau. Er zog am 6. 11. 1915 ins Feld und erhielt am 2. 7. 1917 für schwierige Leitungspatrouillen im Wtschaete-Bogen das Eisene Kreuz.

Lutz Sylvester aus Kempten (Rosenau), U.-Dff. beim 1. Fußart.-Regt., leichte Min.-Kol., wurde am 2. 5. 1892 in Greimelshofen bei Kirchhaslach geboren und war Dienstknecht in Bekigau. Er zog am 2. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 20. 9. 1916 für Leitungspatrouillen bei Wtschaete das Eisene Kreuz.

Dodel Joseph, Kriegsfreiw. bei einer Jägerabtl., wurde am 17. 9. 1895 in Kempten geboren und rückte am 15. 1. 1915 ins Feld. Für Wiederherstellung wichtiger Fernsprecheinrichtungen vor Verdun erhielt er am 28. 8. 1916 das Eisene Kreuz. Er besitzt auch das M.-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern.

Wohlfahrt Hans, U.-Dff. bei einem Inf.-Batl., ist geboren am 6. 1. 1874 in Kofshaupten und war Malermeister in Buchloe. Er zog am 1. 9. 1914 ins Feld und erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten auf Vorposten das Eisene Kreuz.

Heiler Sigmund, Soldat bei der 3. Masch.-Gew.-Komp. eines Inf.-Regts., ist am 20. 7. 1889 als Landwirtssohn in Greiters bei Legau geboren, wo er auf dem elterl. Anwesen arbeitete. Er zog am 26. 5. 1915 ins Feld, kämpfte an der Somme, bei Arras und La Bassée und erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten im April 1917 bei Arras das Eisene Kreuz.

Diet Jos. Ant., Soldat bei einem Inf.-Regt., ist am 1. 10. 1878 in Scheffau bei Wangen geboren und ließ sich in Flecken, Ode. Stein bei Immenstadt, als Wagnermeister nieder. Bei Kriegsausbruch zog er ins Feld und erhielt im Mai 1917 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Haug Wilhelm aus Gählenbühl bei Immenstadt, San.-U.-Dff. bei einem Inf.-Feldart.-Regt., wurde am 30. 1. 1889 in Oberstdorf geboren und war Hilfspostbote in Friedberg. Er rückte am 3. 8. 1914 ins Feld, wurde im Kampfe verwundet und erhielt am 12. 2. 1917 für sein tapferes Verhalten das Eisene Kreuz.

Meyer Anton, U.-Dff. beim 10. württ. Inf.-Regt. Nr. 180, wurde am 19. 9. 1889 in Kempten geboren und war Küfermeister in Schwäbisch-Gmünd. Er zog am 4. 8. 1914 ins Feld, erhielt am 30. 5. 1916 die Silberne Verdienstmedaille und am 22. 3. 1917 das Eisene Kreuz, weil er als Führer eines Trägertrupps beim größten Sperr- und Granatfeuer-Munition und Handgranaten in die vordere Linie gebracht hat. Meyer wurde am 5. 9. 1914 verwundet und kam am 19. 11. 1914 zum zweiten Male an die Front.

Göbger Hermann, Inf.-Reservist bei einem bad. Inf.-Regt., ist am 12. 5. 1885 in Lindau geboren und ließ sich in Adolfszell als Kaufmann nieder. Er rückte im Herbst 1914 unter die Fahne, machte die schweren Kämpfe an der Somme, in der Champagne und bei Reims mit und erlitt im Juli 1917 für sein tapferes Verhalten bei einer Fernprechtteilung das Eisene Kreuz.

Weisheidinger Joseph (Schriftsetzer in Rosenheim), Soldat beim 20. Inf.-Regt., ist am 8. 7. 1891 in Alttötting geboren, rückte 1913 zu genanntem Regt. nach Kempten ein und zog mit diesem ins Feld. Für tapferes und unerschrockenes Verhalten in schweren Kämpfen erhielt er am 17. 3. 1916 das M.-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Schw. und am 24. 12. 1916 das Eisene Kreuz.

Baur Ludwig, Soldat bei einem Inf.-Regt., wurde am 8. 8. 1892 in Pforzen bei Kaufbeuren geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterlichen Dekonomieanwesen. Er zog am 20. 4. 1915 ins Feld und erhielt am 16. 4. 1916 das Eisene Kreuz, weil er an der Aisne mit noch elf Mann einer mehrfachen Uebermacht standgehalten hat.

Albrecht Alexander, Soldat beim 12. Inf.-Regt., geboren am 8. 7. 1887, war Schuhmachermisler in Boos, B.-A. Memmingen, und wurde am 15. 8. 1914 zum Bekleidungsamt München einberufen. Er zog am 31. 10. 1916 ins Feld und erhielt am 17. 6. 1917 für hervorragende Tapferkeit bei einem feindl. Handgranatenangriff das Eisene Kreuz.

Bickel Georg, Soldat bei der Sturmabteilung einer Inf.-Division, ist geboren am 24. 5. 1894 in Boos bei Memmingen, wo er im elterl. Dekonomieanwesen und als Tagelöhner arbeitete. Am 1. 10. 1914 einberufen, zog er am 1. 5. 1915 ins Feld und erhielt am 12. 5. 1917 für hervorragende Tapferkeit in den harten Kämpfen bei Arras im April 1917 das Eisene Kreuz.

Nieder Jos., Soldat bei der Masch.-Gew.-Komp. des 12. Inf.-Regts., ist am 4. 2. 1896 geboren und erlernte in seiner Heimat Boos, B.-A. Memmingen, bei seinem Vater das Schneinehandwerk. Er zog am 20. 6. 1916 ins Feld. Für sein heldenhaftes Verhalten in schweren Kämpfen im Frühjahr und Sommer 1917 erhielt er das M.-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern und am 7. 6. 1917 das Eisene Kreuz.

Borler Andreas, Gefr. bei einem Landw.-Inf.-Regt., ist am 3. 11. 1881 in Debsried bei Kruggell geboren und war von 1905 bis 1. April 1914 bei Herrn Bauereibesitzer Kaiser in Immenstadt und von da ab bei Herrn Kommerzienrat Wächter in Ellhofen als Herrschaftskutscher tätig. Er zog am 5. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 22. 4. 1917 für hervorragend tapferes Verhalten das Eisene Kreuz.

Tauscher Heinr., Soldat bei einem Inf.-Regt., wurde am 23. 11. 1896 in Leuten, Ode. Waltenhofen bei Kempten geboren und arbeitete in der Spinnerei Waltenhofen. Er zog am 29. 7. 1916 ins Feld, wurde zweimal schwer verwundet und erhielt am 9. 7. 1917 für sein tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff das Eisene Kreuz.

Gmeinder Georg, Gefr. beim 2. Inf.-Regt., ist am 15. 1. 1892 in Eichholz bei Dietmannsried geboren, war bei Herrn Gastwirt Schön in Lenzried bedienstet und zog am 22. 3. 1916 ins Feld. Für hervorragende Tapferkeit in schweren Kämpfen erhielt er am 20. 10. 1916 das M.-Verdienstkreuz 3. Klasse und am 20. 5. 1917 das Eisene Kreuz.

Rinderle Georg, Gefr. beim Stab eines bayer. Feldart.-Regts., geboren als Gastwirtssohn zu Langenwang am 9. 6. 1897. Er war bei Firma Christian Kaufinger in Kempten als Metzger tätig, zog am 1. 12. 1916 ins Feld und erhielt am 2. 6. 1917 das Eisene Kreuz, weil er — obwohl schon einmal verschüttet — bei stärkstem Treminnelfeuer in der Höhe die Verpflegung vorgebracht hat.

Höfzle Anton, Soldat bei einem Landw.-Inf.-Regt., ist am 21. 5. 1885 in Oberthann geboren und war in der Heimat als Zimmermann tätig. Er zog am 25. 6. 1915 ins Feld und erhielt im April 1917 für unerchrockenes Eindringen in feindl. Schützengräben das Eisene Kreuz.

Walf Sebastian, Gefreiter bei einem Jägerbatalion, ist am 30. 4. 1892 als Landwirtssohn in Dornach, Ode. Hpf. r.u. bei Füssen, geboren und war in der Heimat als landwirtschaftl. Arbeiter tätig. 1912 rückte er zum 12. Inf.-Regt. ein, zog bei Ausbruch des Krieges mit diesem ins Feld und wurde später zu den Jägern versetzt. Für besondere Tapferkeit erhielt er im Juli 1917 das Eisene Kreuz. — Der gleiche Auszeichnung erwarb sich sein Bruder

Walf Ludwig, Soldat beim 12. Inf.-Regt. Er wurde am 23. 8. 1893 in Dornach geboren und war in der Heimat als Maurer tätig. 1913 rückte er zu obigem Regiment ein, zog bei Kriegesbeginn ins Feld und erhielt im April 1917 für seine Tapferkeit das Eisene Kreuz. — Ein Bruder der beiden Ausgezeichneten, Joseph Walf, hat den Heldentod erlitten.

Prutscher Joh., Kriegsfreiw. bei der Gebirgsartillerie, ist am 30. 4. 1897 in Fischen bei Sonthofen geboren und war bei Fa. Speiser & Haug in Sonthofen als Kaufmann tätig. Er zog am 25. 6. 1915 ins Feld und erhielt das Eisene Kreuz am 15. 4. 1917 für sein tapferes Verhalten als Gefechtsordnungs-

Füller Alois Joh., Gefr. bei der 2. Masch.-Gew.-Abtlg. des 12. Inf.-Regts., ist am 1. 11. 1895 in Kaufbeuren geboren und war dortselbst Chauffeur bei Herrn Medizinalrat Dr. Kunder. Er zog im Juni 1915 ins Feld und erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.

Steideler Friedrich aus Memmingen, Krankenträger beim 12. Inf.-Regt., ist am 7. 4. 1887 in Dretewald, Ode. Niederrieden, geboren und war in Memmingen als Zimmerer tätig. Er zog am 8. 8. 1914 ins Feld und erhielt das Eisene Kreuz am 28. 4. 1917 für Kaltblütigkeit und unermüdbare Tätigkeit als Krankenträger beim Sturm auf . . . am 24. 5. 1916. Et. besitzt auch seit 1916 das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse.

Hartmann Joh. Georg, Soldat bei einer Inf.-Pionier-Komp., ist am 19. 6. 1891 in Eckarts bei Immenstadt geboren, wo er auf dem elterl. Dekonomieanwesen arbeitete. Er zog am 11. 8. 1914 ins Feld und erhielt am 14. 3. 1916 für sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen das Eisene Kreuz.

Bernhard Jos. Georg, Unteroffizier beim 1. Fußart.-Regt., ist am 29. 3. 1890 in Dobreitnau geboren und von Beruf Dekonomie- und Metzger. Er zog im Mai 1916 (da vorher krank) ins Feld und erhielt am 25. 12. 1916 für treffliche Geschüßführung in schweren Kämpfen das Eisene Kreuz.

Unsere Helden.

Dank schuldet ewig auch das Vaterland,
Den ew'gen Lohn empfängt aus Gottes güt'ger Hand!



Köberle Joseph, Soldat im 1. bayer. Res.-Inf.-Regt. In Ottacker am 30. Jan. 1889 geboren, war er als Dienstknecht und später als Käfer in Einharz, Gem. Stein, beschäftigt gewesen, als er am 25. Febr. 1915 einberufen wurde. Am 22. Mai 1915 kam er an die Front. Er opferte in den Somme-Kämpfen am 12. Aug. 1916 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Bock Hans, Gefreiter beim 12. bayer. Inf.-Regt. Er wurde geboren am 24. Sept. 1894 in Martinszell. Als Schlosser in Sinnerberg bei Lindau tätig, wurde er im Oktober 1914 zum 12. Inf.-Regt. einberufen. Seine Tapferkeit wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und dem bayer. Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern belohnt. Bei den schweren Kämpfen um Verdun ist er am 14. Januar 1918 gefallen. R. I. P.



Haslach Edmund, Soldat beim Inf.-Leib.-Regt., 12. Komp., geboren am 30. Sept. 1896 in Pfierschwang. Bis zu seiner Kriegseinberufung am 21. März 1916 half er seinen Eltern bei der Ökonomie. Am 22. März 1916 wurde er ins Feld abgestellt. Am 22. August 1917 starb er im Reserve-Lazarett zu Offenburg a. M. den Heldentod. R. I. P.



Weiß Christian, Soldat bei einem bayer. Res.-Inf.-Regt., geb. am 6. Okt. 1898 in Ottobrunen. In seiner Heimat bei den landwirtschaftlichen Arbeiten und im Expeditionsgeschäfte seiner Eltern tätig, wurde er am 1. Dez. 1916 zu den Waffen gerufen. Am 6. Juni 1917 rückte er ins Feld. Am 31. Juli 1917 ist er in englischer Gefangenschaft gestorben. R. I. P.



Merk Edmund, Soldat im 10. bayer. Res.-Inf.-Regt., geboren am 6. Febr. 1889 in Lensfried. Als Schmiedemeistersohn war er zu Hause beschäftigt, bis er am 1. Juli 1915 nach Lindau einrückte. Ende September 1915 kam er vor den Feind. Fünf Monate nach dem Tode seines Vaters folgte er diesem als Opfer der schweren Kämpfe in Flandern am 31. Okt. 1917 bei Poelkapelle im Tode, nachdem er noch acht Tage zuvor im Urlaub zu Hause gewellt hatte. R. I. P.



Sonthheim Leonhard, Trainsoldat bei einer Fuhrparkkolonne, geb. am 5. März 1893 in Wildpoldsied. Als Tagelöhner verdiente er sich seinen Unterhalt, bis er im Herbst 1914 einberufen wurde. Im April 1915 ins Feld abgestellt, mußte er im Garnisonslazarett in Heidelberg am 15. Febr. 1918 sein junges Leben dem Vaterlande opfern. R. I. P.



Bank Fidelis, Kanonier bei einem bayer. Feld.-Art.-Regt., geb. am 1. Juni 1895 in Diepoldshofen, Gde. Leutkirch. Er erlernte das Sattlerhandwerk und arbeitete in der Werkstätte des Vaters, bis er am 20. Mai 1915 zu einem Feld.-Art.-Regt. einberufen wurde. Am 1. November 1915 rückte er gegen den Feind. Bei den schweren Somme-Kämpfen mußte er am 12. September 1916 sein Leben dem Vaterlande zum Opfer bringen. R. I. P.



Stöckelmaier Karl, Kanonier beim 9. bayer. Feld.-Art.-Regt. Er wurde geboren am 16. Sept. 1896 in Kempfen und war als Chemigraph bis zu seiner am 4. Januar 1916 erfolgten Einberufung tätig gewesen. Nach seiner Ausbildung wurde er am 5. Febr. 1916 schon ins Feld abgestellt. Am 27. Nov. 1917 ist er seinen schweren Verletzungen in einem Feldlazarett erlegen. R. I. P.



Hindelang Frz. Jos., Kanonier in einem Fuhrart.-Regt., geb. am 28. Sept. 1898 in Oberriesenbach. Bis zu seiner Kriegseinberufung war er als Käfer bei Herrn Stahl in Kempfen beschäftigt. Am 2. Dez. 1916 zu den Waffen gerufen, rückte er am 4. April 1917 gegen den Feind. Am 26. Januar 1918 opferte er sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Widmann Wilhelm, Soldat im 22. bayer. Inf.-Regt. Er wurde in Reicholtried am 7. Febr. 1895 geboren. Bei Kriegsausbruch war er als Musikschüler am Kgl. Konservatorium in Würzburg, um sein musikalisches Talent zu vervollkommen und sich dann der Kunst zu widmen. Der Krieg setzte seinem Streben ein Ziel. Seit Sept. 1915 im Feld, mußte er am 26. Okt. 1917 in Flandern sein Leben für das Vaterland zum Opfer bringen. R. I. P.



Wassermann Hugo, Gefreiter beim 12. bayer. Inf.-Regt., geb. am 1. April 1890 in Albrechts, Gde. Jumenthal. Auf dem Anwesen seiner Eltern tätig, erfüllte er beim 12. Infanterie-Regiment in Neu-Ulm seit dem Herbst 1912 seine aktive Dienstzeit. Bei Kriegsausbruch zog er mit dem gleichen Regiment gegen den Feind. Später zu einem anderen Regiment veretzt, erwarb er sich als Krankenträger die Silberne Militärverdienstmedaille und wurde zum Gefreiten befördert. Am 9. April geriet er in englische Gefangenschaft, wo er am 14. April 1917 in einem Spital in Le Havre an Lungenentzündung starb. R. I. P.



Müller Ignaz, Soldat im 19. bayer. Res.-Inf.-Regt., 9. Komp., geboren am 7. April 1893 in Grönenbach. Er war auf dem landwirtschaftlichen Gut seiner Eltern tätig gewesen, erhielt seit 21. Febr. 1917 in Neu-Ulm seine militärische Ausbildung und kam am 15. Sept. 1917 ins Feld. In Flandern wurde er am 3. Nov. 1917 durch eine feindliche Granate schwer verwundet; nach wenigen Stunden ist er auf dem Verbandplatz verschieden. R. I. P.



Präg Severin, Musketier im württemb. Inf.-Regt. Nr. 124. Er wurde am 15. Juni 1893 in Endberg, Gem. Wolfsternang, geboren, lernte das Schlosserhandwerk und diente dann aktiv seit Herbst 1913 beim Inf.-Regt. 124 in Weingarten. Von dort aus zog er im Aug. 1914 dem Feind entgegen. Er erlitt am 8. Juni 1917 den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



Schack Alois, Unteroffizier im 19. bayer. Res.-Inf.-Regt. Geboren in Ottobrunen, war er als Schweißer in Wildpoldsried tätig, wurde bei Kriegsbeginn einberufen und rückte am 21. Januar 1915 ins Feld. In der Bukowina wurde er durch einen Kopfschuß schwer verwundet. Er ist am 28. Okt. 1917 seinen Verletzungen erlegen. Seine Tapferkeit war durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des bayer. Militärverdienstkreuzes anerkannt worden. R. I. P.



Daufratshofer Georg, Gefreiter im 1. bayer. Res.-Inf.-Regt., geboren am 30. April 1879 in Freien, Gem. Burg. Er lebte als Ökonom in Obergünzburg. Schon am 6. Aug. 1914 einberufen, kam er nach kurzer Zeit an die Front. Im Okt. 1917 erlitt er eine schwere Gasvergiftung, der er am 12. Okt. erlag. Er hinterläßt eine Witwe und vier Waisen. R. I. P.



Schöpf Leopold, Soldat im 15. bayer. Landw.-Inf.-Regt., geboren am 22. Juni 1877 in Wiedemannsdorf, Gem. Sontshofen. Nachdem er 1897-99 beim 3. Inf.-Regt. in Augsburg seine Militärpflicht erfüllt hatte, war er als Käfer in Naiggers bei Günzach tätig. Am 6. Aug. 1914 wurde er zu den Waffen gerufen. Für mutige Patrouillengänge und tapferes Verhalten bei Unternehmungen gegen die feindlichen Stellungen in den Vogesen erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Kl. und das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern. Am 13. Nov. 1917 erlitt er in einem Feldlazarett bei Mühlhausen den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Scholl Anton, Soldat im 20. Inf.-Regt., 5. Komp., geb. am 23. Aug. 1897 in Bad Oberdorf bei Hindelang. Er arbeitete vor Kriegsausbruch auf dem elterlichen Anwesen. Am 3. April rückte er zum obengenannten Regiment nach Lindau ein und wurde anfangs September ins Feld abgestellt. Nach schwerer Verwundung, bei der er beide Füße verlor, starb er am 25. Okt. 1917 im Vereinslazarett Kempfen. R. I. P.



Mösle Ignaz, Unteroffizier im 20. bayer. Inf.-Regt. Er wurde geboren am 5. September 1887 in Heßlen bei Altusried. Nach seiner militärischen Dienstzeit war er auf dem Anwesen seiner Eltern und später als Käfer in Heßlen tätig gewesen. Bei Kriegsausbruch rückte er ins Feld. Zwei Tage nach seinem Urlaub, am 20. Okt. 1917, starb er den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Graf Alois, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt., 1. Komp., geb. am 28. Jan. 1894 in Linden, Gem. Stöttwang. Als Landwirt arbeitete er bis zu seiner im Herbst 1914 erfolgten Kriegseinberufung bei seinen Eltern in Linden bei Buchloe. Am 11. Jan. 1915 wurde er ins Feld abgestellt. Als Lohn für seine Tapferkeit wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Kl. und das bayer. Militärverdienstkreuz 3. Kl. verliehen. Infolge schwerer Verwundung starb er am 19. Juli 1917 auf dem Hauptverbandplatz. R. I. P.



Herz Otto, Soldat im 12. bayer. Res.-Inf.-Regt., geboren am 19. Mai 1883 in Kohlenberg, Gem. Moosbach. Er war bei Kriegsbeginn Hausmeister in einem Hotel in Vreggen und wurde schon nach kurzer Zeit als ungedienter Landsturm einberufen. Am 5. Mai 1915 zog er gegen den Feind. Er erlitt am 28. Okt. 1917 in Flandern den Heldentod fürs Vaterland. R. I. P.



Wiggel Franz Joseph, Wehrmann im 19. bayer. Inf.-Regt. Geboren am 19. Dezember 1880 in Wohnbrechts, hatte er 1901—03 in Landsberg beim 20. Inf.-Regt. seine Militärlaufbahn erfüllt, war dann in seiner Heimat als Ökonom tätig gewesen und am 15. Sept.

1917 unter Zurücklassung einer Gattin mit drei Kindern ins Feld gekommen. Nach kurzer Zeit erkrankte er an Ruhr und schon am 13. Okt. 1917 starb er in einem Feldlazarett in der Bukowina an der heimtückischen Krankheit. R. I. P.



Xaver Franz Xaver, Gefreiter in einem bayer. Inf.-Regt. Er wurde am 8. Dez. 1885 in Ebersbach geboren und lebte vor seiner Einberufung als Zimmermann und Holzmacher in Wiggensbach. Am 1. Juni 1915 rückte er an die Front, wo er sich das Eisenerne Kreuz 2. Klasse und das bayer. Militärverdienstkreuz erwarb. Am 30. Okt. 1917 wurde er durch einen Lungenschuß verwundet, und am Tage darauf ist er in einem Feldlazarett verstorben. R. I. P.



Gg. Joh. Gg., Landwehmann beim 15. Inf.-Regt. Geboren am 2. Mai 1878 in Nappenscheuchen, Gem. St. Lorenz, diente er in den Jahren 1899—1901 beim 8. Inf.-Regt. in Mes. Am 14. Sept. 1914 rückte er ins Feld und mußte Frau und vier Kinder in der Heimat zurück-

lassen. Nach einer schweren Verwundung im Juli 1916 wieder geheilt, kam er zum zweiten Male ins Feld. Am 19. September 1917 opferte er sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Eduard Eduard, Zugführer beim k. Landsturmabteilung 27, geboren am 8. April 1877 in Hirskegg, Gem. Mittelberg (Kleines Walsertal). Er lebte in Oberstdorf als Ökonom und Hirte und rückte schon bei Kriegsbeginn zu den Waffen. Er geriet in serbische Gefangenschaft und starb, in der Heimat eine Witwe hinterlassend, am 9. Febr. 1916 auf der italienischen Insel Asinara. R. I. P.



Ottmar Ottmar, Kanonier im 1. bayer. Inf.-Regt. Er wurde am 11. Aug. 1884 in Kögel, Gem. Eisenberg, geboren, diente aktiv 1906—08 in Neu-Ulm und arbeitete dann wieder zu Hause in der Landwirtschaft. Am 5. Aug. 1914 zog er gegen den Feind. Er starb am 17. Okt. 1917 im Festungslazarett Mainz für sein Vaterland. R. I. P.



Fridolin Fridolin, Kanonier im 1. bayer. Inf.-Regt., geboren am 22. Aug. 1896 in Rindegg, Gem. Nesselwang. Er war im landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern beschäftigt, bis er am 29. Febr. 1916 seine Einberufung erhielt. Am 24. August des gleichen Jahres rückte

er ins Feld. Durch einen Granatplitter am 12. Okt. 1917 in Flandern schwer verwundet, erlag er schon am nächsten Tage seinen schweren Verletzungen. Eine verwitwete Mutter, ein im Felde stehender Bruder und zwei Schwestern trauern um den Verstorbenen. R. I. P.



German German, Schütze im 3. bayer. Inf.-Regt., 6. Komp., geboren am 9. Juli 1898 in Mitten, Gem. Stiefenhofen. Er war, nachdem er in der Landwirtschaft in Sinnerberg tätig gewesen war, am 12. Febr. 1917 nach Lindau eingerückt und am 23. Sept. des gleichen Jahres ins Feld abgestellt worden. Schon einen Monat später, am 24. Okt. 1917, opferte er bei Cambrai sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Gebhard Gebhard, Soldat beim 1. Jäger-Regt., 1. Komp., geb. am 27. Aug. 1896 in Immenstadt. Bis zu seiner Kriegseinberufung arbeitete er als Weber in der Fabrik Köttern. Nachdem er vom April bis Dezember 1915 die Unteroffizierschule in Fürstfeldbruck mitgemacht hatte, wurde er am 4. März 1916 ins Feld abgestellt. Beim Feldzug gegen Rumänien geriet er in rumänische Gefangenschaft und starb in dem berüchtigten Gefangenenlager Sipote den Heldentod. R. I. P.



Georg Georg, Soldat im 15. Idw.-Inf.-Regt., geb. am 27. April 1883 in Stephansried, Gem. Guggenberg. Nach seiner aktiven Militärlaufbahn beim 20. Inf.-Regt. im Jahre 1903—05 arbeitete er als Ziegeleiarbeiter in Hammerföhne bei Pforzen. In den ersten Mobilmachungstagen rückte er mit dem 15. Inf.-Regt. ins Feld. Krank vom Felde zurückgekehrt, starb er im Garnisonslazarett in Kempten an Lungentuberkulose. R. I. P.



Karl Karl, Soldat bei einem württ. Landw.-Inf.-Regt., geb. am 4. Nov. 1886 in Obergünzburg. Vor seiner Einberufung war er seit neun Jahren als Kaufmann in Söflingen bei Ulm angestellt. Im Herbst 1914 zu den Waffen gerufen, wurde er im Febr. 1915 ins Feld abgestellt. Bei den schweren Kämpfen in Flandern opferte er am 6. Sept. 1917 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.

Allgäuer Kriegschronik

1919 Druck und Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1919
Lieferung 144

Monatlich erscheinen zwei Lieferungen zu je 20 Seiten.

Lieferung 144

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Übungen der Schneelauf-Gebirgs-Maschinengewehr-Komp. auf dem Nebelhorn. — Der Schützengraben von Dompiere. — Der Durchbruch von Tolmein und seine Folgen. — Bäder in Ausland. — Das „Schiff der Wüste“ im Weltkrieg. — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Kleine Chronik. — Eisernes Kreuz. — Unsere Helden.

Übungen der Schneelauf-Gebirgs-Masch.-Gew.-Komp. auf dem Nebelhorn.

Von Friedrich Joerg er.

Der große deutsche Daseinskampf um den Platz an der Sonne hat für Winterfeldzug und Gebirgskrieg die Schneeschuhbataillone geschaffen und ihnen zur Unter-

erbaute Hütte der A. V. S. Allgäu-Immenstadt — das im Winter geschlossene Nebelhornhaus (1929 Meter) — gewährt gute Unterkunft und sollte auch uns als Quartier



Panorama vom Nebelhorn aus.



Das Nebelhornhaus mit Umgebung.

stützung die mit neuartigem Gerät ausgerüsteten Maschinengewehrkompanien angegliedert. Ein verstärkter Zug dieser Gebirgsmaschinengewehre, dessen Mannschaft aus einem Schneelauf-Kommando hervorgegangen, wurde ausdrücklich für den Dienst in Schnee- und Eisregionen ausgebildet. Als Abschluß dieser Ausbildung wurde zum Gefechts-Scharfschießen anstatt des sonst üblichen Truppenübungsplatzes das Gelände am Nebelhorn (2224 Meter) bestimmt. Allen Bergfreunden im

dienen. Ende März, an einem klaren Frühlingmorgen, verließen wir in Oberstdorf den Bahnhof. Die Mannschaft mit feldmarschmäßigem Rucksack und Schiern schwer belastet, die Tragtiere mit Gewehrteilen, Munition u. a. vollbepackt, bewegte sich die interessante Kolonne durch den Markt hindurch und stapfte bei heiterer Morgen- und Nachmittagssonne den Hang am Faltenbach hinauf zur Seealpe als nächstes Ziel. Durch die auf diesen Höhen im Frühjahr überall starken Schneemassen hatte eine Anzahl Russen einen schmalen Saumpfad ausgehauert. Die Lawinengefahr war bei den umliegenden Steilhängen und der



Beladen der Maultierkolonne auf der Seealpe.